

**Beiträge zum Entfremdungsarchiv im Seminar  
„Entfremdung in Arbeit, Technik und Interaktion“**

**LFU Innsbruck, Institut für Psychologie, SS 2010**

**Leitung: Prof. Wolfgang Weber**

Die folgenden Texte repräsentieren die Versuche von SeminarteilnehmerInnen, eigene Erlebnisse sowie über Medien wahrgenommene Erfahrungen mit sozialer Entfremdung im Alltagsleben zu dokumentieren und kommentieren. Es wird die Vielfalt des im Seminar erschlossenen Phänomens und dessen reale Folgen im gesellschaftlichen Alltag veranschaulicht. Möge dieses Beispiel Schule (der anderen Art) machen!

### **Feminismus**

Mit dem neuen Wissen über Verdinglichung und falsches Bewusstsein ist mir ein neuer Zugang zur feministischen Ideologie möglich. Nach einer diesbezüglichen Sturm-und-Drang-Phase als junge Erwachsene ist mein tatsächliches Engagement einer möglichst wachen Geisteshaltung gewichen, von der ich intuitiv in Gesprächen mit Männern und Frauen sagte, dass die feministische „Denke“ als Vehikel, als Denkinstrument für junge Frauen immer noch wichtig sei. So gesehen kann man Simone de Beauvoir vermutlich nicht nur existentialistisch interpretieren, sondern ihre Erkenntnis, dass Frauen immer das „andere“, also das Fremde, der Sonderfall, das Abweichende in einer Welt, die nur Männer als Denker und Akteure kennt, sind, auch als Vergegenständlichung einer großen Entfremdungsbewegung zu sehen. An deren Ende haben Frauen und Männer ein falsches Bewusstsein über ihre eigene Identität und die ihrer gegengeschlechtlichen Gegenüber entwickelt und können nicht mehr erkennen, dass ihnen die Fähigkeit zu lieben abhanden gekommen ist, wie von Adorno beschrieben.

Wenn Erich Fromm Marx zitiert und schreibt „ Das Bewusstsein, welches der Mensch von seiner Gattung hat, verwandelt sich durch die Entfremdung also dahin, dass das Gattungslieben ihm zum Mittel wird“, dann ist dieser Satz auch durchaus auf das Verhältnis zwischen den Geschlechtern anzuwenden.

Meine privaten Erfahrungen sind privat, nur eine kleine Begebenheit aus dem Arbeitsleben möchte ich erzählen. Nach einer Projektpräsentation, bei der ich nach wochenlanger alleiniger Vorbereitung einer Runde „honoriger Herren“ verschiedener Institutionen ein Konzept vorstellte, das angenommen, umgesetzt wurde und in kaum veränderter Form seit über 10 Jahren läuft, meinte mein oberster Vorgesetzter, der dabei war, anschließend in unserem Büro wieder angekommen: „Jetzt machst du mir aber einen Kaffee, gell.“

## Umgang mit Menschen

Vor einigen Jahren, als ich morgens mit dem großen Pendlerstrom aus dem Bahnhof eilte, lag auf den Stufen vor der Bahnhofshalle ein offensichtlich bewusstloser Mann mittleren Alters. Hunderte von Menschen stiegen im wahrsten Sinn des Wortes über ihn hinweg, wichen aus mit einem Blick im Gesicht, der Ärger über das Hindernis ausdrückte.

Für einen Obdachlosen war er zu gut gekleidet, dass er zu viel Alkohol erwischte und nach einer durchzechten Nacht nicht mehr weiterkam und auf dieser Stiege liegen blieb, war zu vermuten. Trotzdem hätte der Mann auch aufgrund einer Krankheit hier bewusstlos liegen können. Auf jeden Fall brauchte er Hilfe. Außer mir blieben noch zwei junge Mädchen stehen. Wir beugten uns über den Mann, um uns zu vergewissern, dass er atmet, fühlten den Puls. Wir vereinbarten, dass ich schauen würde, ob der Bahnhofssozialdienst schon geöffnet hätte, die beiden hatten ein Handy dabei und wollten den Rettungsdienst anrufen. Als ich zurückkam, traf schon bald die Rettung ein und die Sanitäter trugen den immer noch bewusstlosen Mann in den Wagen.

Ich ging an diesem Tag ziemlich verstört zur Arbeit. Natürlich könnte man das Ereignis auch durch Verantwortungsdiffusion entstanden erklären. Aber das glaube ich nicht. Würde man die Situation in einen Freizeitkontext, also zum Beispiel ins Gebirge oder zu einer großen Veranstaltung übertragen, würden sich viel mehr Menschen finden, die hilfsbereit agieren, ist meine These. Da hilft man sich sozusagen von Freizeitsportler zu Freizeitsportler oder von Festbesucher zu Festbesucher. Morgens am Bahnhof aber waren lauter Werktätige unterwegs zu ihren Arbeitsstellen und der Mann war offensichtlich ein „Tachinierer“. Mir fallen Sätze ein wie „Wer nicht arbeitet, braucht auch nicht essen.“ Also: wer sich nicht in die Masse der Arbeitswilligen einordnet, braucht auch kein Mitleid und Hilfe im Notfall zu erwarten.

Damit meine ich aber nicht die produktive, sich die Welt aneignende Form von Arbeit, die Marx beschreibt, sondern jene gleichförmige Tätigkeit, bei der Menschen sich vom Gattungswesen entfremden oder entäußern. Die Menschen haben offenbar ein Wissen darüber und verhalten sich wie die Arbeitsroboter, als die sie sich fühlen. Ihr Weltbild ist nicht das einer Gesellschaft, die ein Geflecht von Beziehungen, also einer Kultur ist, sondern einer Gesellschaft, die wie eine Maschine funktioniert, bei der jedes einzelne Zahnrädchen funktionieren muss und das an dem Platz, dem ihm ein Erbauer zugewiesen hat. Beziehungen müssen gepflegt werden, Maschinen nur gewartet.

## **Gesundheitsförderung**

In meiner beruflichen Tätigkeit ist mir seit langem klar, dass viele Phänomene selbstschädigenden Verhaltens darauf zurück zu führen sind, dass Menschen in einer ausschließlich auf Profit orientierten Welt ihren Körper als „Humankapital“ ausbeuten lassen. Ein wichtiger Satz aus der Selbsthilfe-Bewegung ist: „Sorge gut für dich selbst“. Wer aber in monotoner Arbeit ständig seine Bedürfnisse verleugnen muss, wird diese irgendwann nicht mehr spüren. Der natürliche Bewegungsdrang wird Kindern bereits in der Schule ausgetrieben. Wenn sie dann übergewichtig und motorisch ungeschickt sind, wirft man ihnen und ihren Eltern Faulheit vor. Eltern, die immer flexibler 24 Stunden am Tag abrufbereit sein müssen, um überhaupt Arbeit zu haben und ihre Kinder daher oft unbeaufsichtigt lassen müssen, beschuldigt man, sich nicht genügend um ihre Kinder zu kümmern. Natürlich ist das „neue Prekariat“ meist konsumorientiert, ein Flachbildschirm wichtiger als Museumsbesuche. ÖsterreicherInnen geben laut einer neuen Studie mehr Geld für Glücksspiel als für Bildung aus. Aber diese Orientierung wurden den „bildungsfernen Schichten“ auch lange genug eingeimpft, immerhin muss ja die Kaufkraft gesichert sein. Man hat einen Großteil der Menschen offenbar erfolgreich dahin gebracht, dass Unterhaltung und „Fun“ wichtiger seien als auf basale psychische und physische Bedürfnisse (für mich eins) zu achten und verkauft ihnen dann, wenn ihre Gesundheit ohnehin schon angeschlagen ist, für teures Geld Schlankheitsmittel, Fitnessgeräte und Wundermittel aller Art. Diese Art von „Mehrwert“ ist nicht im Sinne der Menschen. Fromm beschreibt dies wiederum so: „Subjektiv selbst erscheint dies so, teils, dass die Ausdehnung der Produkte und der Bedürfnisse zum erfinderischen und stets kalkulierenden Sklaven unmenschlicher, raffinierter, unnatürlicher und eingebildeter Gelüste wird...“ (MEGA, 1,3, S. 127)

P.

Eine persönliche Reflexion über alltägliches Entfremdungserleben

Karl Marx beschreibt in seinen ökonomisch-philosophischen Manuskripten verschiedene Formen der Entfremdung. So charakterisiert er die Entfremdung des Menschen vom Produkt, von seiner Tätigkeit, von seinem Gattungswesen und letztlich die Entfremdung des Menschen vom Menschen.

In diesem Sinne schreibt er zu der Entfremdung des Menschen vom Menschen:  
*„Wenn der Mensch sich selbst gegenübersteht, so steht ihm der andre Mensch gegenüber. Was von dem Verhältnis des Menschen zu seiner Arbeit, zum Produkt seiner Arbeit und zu sich selbst, das gilt vom Verhältnis des Menschen zum andren Menschen, wie zu der Arbeit und dem Gegenstand der Arbeit des andren Menschen. [...] Also betrachtet in dem Verhältnis der entfremdeten Arbeit jeder Mensch den andren nach dem Maßstab und dem Verhältnis, in welchem er selbst als Arbeiter sich befindet.“*

(Karl Marx. (1968). Ökonomisch-philosophische Manuskripte. Reclam. S. 159-160)

Diese Aussagen von Marx führten zu einer Vielzahl von Interpretationen.

Erich Fromm sieht eine Pervertierung aller Werte als Folge der Entfremdung.

*„Indem der Mensch die Wirtschaft und ihre Werte – den Erwerb, die Arbeit und die Sparsamkeit, die Nüchternheit – zum höchsten Ziel des Lebens macht, versäumt er, die wahrhaft moralischen Werte zu entwickeln, den Reichtum an gutem Gewissen, an Tugend etc., aber wie kann ich tugendhaft sein wenn ich nichts bin, wie ein gutes Gewissen haben, wenn ich nichts weiß?“*

(Erich Fromm. (1963). Das Menschenbild bei Marx. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt. S. 57- 58)

Das sich hieraus ergebende Menschenbild kann als spezieller Sozialcharakter der Marketing-Orientierung gekennzeichnet werden, angepasst an aktuelle marktwirtschaftliche Erfordernisse wie Flexibilität, Mobilität, Entemotionalisierung und Effizienzstreben.

Der Marketingcharakter pflegt und bewertet sich und seine sozialen Beziehungen nur noch im Sinne des kapitalistischen Wertekanons.

In seinem Buch „Die Kunst des Liebens“ spricht Erich Fromm von der Notwendigkeit der Selbstliebe, sein eigenes Wesen so anzunehmen und zu lieben wie es ist, als notwendiger Voraussetzung um überhaupt eine Form der Nächstenliebe entwickeln zu können.

Ist nun aber der Selbstwert den ständigen Schwankungen des Marktes und dessen Erfordernissen unterworfen, wie sollen sich eine grundlegende Selbstliebe und ein stabiler Selbstwert entwickeln können. Werden alle Mitmenschen darüber hinaus nach den gleichen Maßstäben beurteilt, basiert auch deren „Wert“ auf den aktuellen Erfordernissen des Marktes, wird damit jede Grundlage respektvoller, ehrlicher menschlicher Beziehungen vernichtet.

Die Beschäftigung mit dem Thema Entfremdung bietet hier nun die Möglichkeit seine eigenen Verhaltensweisen, Empfindungen und auch Werte kritisch zu reflektieren.

So sehr ich persönlich diese Marketingorientierung zwischenmenschlicher Beziehungen ablehne, so häufig muss ich mit Entsetzen feststellen, genau die oben genannten Prinzipien in meinen persönlichen Kontakten immer und immer wieder selbst anzuwenden.

Beispiele finden sich zahlreiche, doch möchte ich mich auf wenige prägnante beschränken.

Ich beginne zunächst bei mir selbst.

Leistung ist für mich eines der klassischen kapitalistischen Grundprinzipien.

So sehr es mir widerstrebt Menschen nach dem zu beurteilen was sie leisten, so häufig tue ich genau dies. Diese Tendenz findet sich nicht nur bei anderen Menschen sondern in erster Linie schon bei mir selbst. Wenn ich eine gute Note schreibe, ein Projekt erfolgreich beende oder Lob für gute Arbeit bekomme, bin ich zufrieden und sehe meine eigenen Ansprüche als bestätigt an. Dies führt allerdings nicht zu Glück, sondern in erster Linie zu Selbstakzeptanz und Selbstbestätigung.

Läuft dagegen etwas schief, ich kann ein angestrebtes Ziel nicht erreichen oder bekomme negatives Feedback, beginne ich mir Gedanken zu machen und versuche meinen Selbstwert anderweitig zu stabilisieren.

Auch trete ich gerne unbewusst mit anderen Menschen in Konkurrenz, sobald es darum geht Leistung oder gute Fähigkeiten zeigen zu können.

Im Sinne der Marketingorientierung ertappe ich mich selbst häufig, wie ich auch andere Menschen nach dem beurteile was sie leisten oder können.

So schätze ich Menschen mit besonderen Fähigkeiten, bringe ihnen mehr Respekt entgegen und beurteile sie unbewusst häufig auch als bessere oder wertvollere Menschen.

Spannend ist dies auch beim Sport. Ich orientiere mich grundsätzlich an den besten mir bekannten Leuten und halte ihr Können für äußerst schätzenswert. Mit Leuten, die in etwa meine Fähigkeiten aufweisen, trete ich gerne in Konkurrenz und versuche besser zu sein, während schwächere Leute entweder völlig ignoriert werden, oder aber nette Ratschläge bekommen, da sie ja keine Konkurrenz darstellen.

Entfremdung des Menschen vom Menschen bedeutet für mich auch Menschen nur noch in ihrer gesellschaftlichen Rolle wahrzunehmen, aber nicht mehr die Persönlichkeit dahinter zu identifizieren.

So sind mir Polizisten unsympathisch, da ich sie hauptsächlich mit einer Einschränkung meiner persönlichen Freiheit in Verbindung bringe oder harschen Ermahnungen, wenn das Licht am Fahrrad mal wieder nicht funktioniert.

Dienstleister im Allgemeinen, speziell Verkäufer, dagegen sollten immer freundlich, aufmerksam und hilfsbereit sein. Entsprechen sie diesen Rollenerwartungen nicht, sondern

geben sich tatsächlich menschlich mit einer großen Bandbreite an Gefühlen, erzeugt dies häufig Ärger und Unverständnis.

Mein persönliches Ziel stellt es momentan dar, den Menschen wieder außerhalb seiner Rolle im gesellschaftlichen Produktionsprozess wahrzunehmen und ihm allein aufgrund seines Menschseins den ihm gebührenden Respekt entgegenzubringen.

Der erste Schritt hierzu kann allerdings nur sein, sich selbst aus dem Joch kapitalistischer Wertvorstellungen weitestgehend selbst zu befreien.

F.

Entfremdung in oder auf ca. drei Seiten

Vor die Aufgabe gestellt einen aussagekräftigen und treffenden Text über Entfremdung zu verfassen bemerke ich sehr schnell, dass schon allein diese Themenstellung mir viele Probleme bereitet.

Entfremdung kann nicht einfach auf drei Seiten erklärt oder auch nur dargestellt werden. Ein so umfassendes und komplex einwirkendes System innerhalb dessen Ursachen und Folgen so dicht miteinander vermengt sind, kann wohl nicht einmal in einer Buchreihe komplett erfasst werden. Es ist aber sehr wohl möglich, innerhalb von drei Seiten einen Einblick in die Materie der Entfremdung zu bieten.

Zum Beispiel eben genau eine solche Aufgabenstellung bietet eine Gelegenheit sich mit den entfremdeten Bildungsprozessen unserer Gesellschaft zu befassen. Dabei möchte ich nicht behaupten, dass diese Prozesse allgegenwärtig sind in der Welt, vielmehr sollen sie anhand eines exemplarischen Falles etwas erhellt werden.

Man stelle sich nun also vor, in einem Seminar an einer Universität wird ein Entfremdungsseminar durchgeführt. Innerhalb von diesem Seminar werden verschiedene Texte von Autoren durchgearbeitet die sich mit Entfremdung befasst haben. Unter diesen Texten befinden sich sowohl solche, in denen die menschlichen Potentiale erforscht werden, welche in denen Ursachen und Perspektiven der Entfremdung behandelt werden und auch solche die sich mit der repressiven Wirkung eben dieser entfremdeten Bildungsprozesse und den Folgen einer „Gesellschaft der Halbbildung“ (Adorno) befassen. Es wurde dem entsprechend viel gesprochen über den angemessenen nicht „eindimensionalen Zugang“ (Marcuse) zu einem Thema. Es ist aber eben interessant, dass ich aufgrund der Aufgabenstellung dazu „gezwungen“ bin, eine eindimensionale Darstellung zu geben. Bei einem Problem das die komplette Welt mehr oder weniger betrifft, kann man innerhalb von „ca. drei Seiten“ selbstverständlich nicht viel darstellen – also muss es ein starkes, wichtiges Thema sein. Nun liegt es also an mir, aus der unglaublichen Vielzahl von Leiden, ungenutzten menschlichen Potentialen und Auswirkungen der Entfremdung jene zu finden, die am besten passen. Konkret könnte dies dann beispielsweise bedeuten, dass ich den Genozid in Ruanda sowohl mit den Möglichkeiten der menschlichen Gattung vergleiche, als auch mit den Auswirkungen der entfremdeten Arbeits- und Produktionsprozesse der Gegenwart auf den Menschen vergleichen müsste. Doch nur über ein Thema zu sprechen, bedeutet über alle anderen zu schweigen. Indem ich also nur eine Facette diskutiere, werden die Mechanismen die zum Erhalt und Aufkommen von sowohl entfremdeten als auch produktivem Leben führen, aus Platzgründen nur mangelhaft dargestellt sein. Aber eben genau diese Mechanismen müssten erkannt, verstanden und verändert werden, um eine Überwindung der jetzigen Probleme zu erreichen. Dafür ist ein kritisch-reflexives

Nachdenken über Entfremdung nötig. Damit meine ich eine dialektische Untersuchung der Einflussfaktoren und der Gesamtsituation.

Es ist ein Zeichen der derzeitigen Entfremdung, sich mit Problemen nur vage und zersplittert zu beschäftigen und nur wenig den insgesamt Zusammenhang zu suchen. Durch diese nicht gesehenen Kausalitäten in der Welt ist es dann manchen Menschen auch tatsächlich möglich, sich zu echauffieren, wenn sie von Niedriglöhnen und Ausbeutung in Schwellenländern erfahren, dann aber gleichzeitig nicht wissen, dass die auf diesem Weg produzierten Waren vornehmlich auf westlichen Märkten verkauft werden. Wenn einem Menschen das Thema Ausbeutung emotional sehr wichtig ist, müsste man sich darüber auch adäquat informieren, versuchen eine Änderung einzuleiten und es nicht bei einem Jammern oder Beschwerden über die jetzige Situation belassen.

Entschuldigend für den Einzelnen muss hier die Schwierigkeit erwähnt werden, sich innerhalb einer leistungsbezogenen Gesellschaft ein kritisch-reflexives Bewusstsein aufzubauen. In einer markt- oder managementorientierten Welt wird kritisches Denken wenig gefordert. Es zeigt sich zwar innerhalb der Entwicklung vom „Diktat des Marktes zum Diktat der Qualität“ (Bröckling), dass pragmatisches Mitdenken und eine ganzheitliche Analyse in der jetzigen Gesellschaft und auch in der Wirtschaft immer mehr verlangt werden. Doch soll dieses „Mitdenken“ nur bis zu einem bestimmten Punkt gehen, nämlich bis zur Optimierung der Produktionsprozesse und der innerbetrieblichen Strukturen. Doch die Bestimmung von Qualität wird hier ganz pragmatisch gehandhabt: *„gut ist was gut funktioniert“*. Eine langfristige Perspektive oder humanistische Gedanken sind hier also keineswegs der Maßstab für eine hohe Qualität, vielmehr wird eine „eigenbrötlerische“ Charakterorientierung gefordert und gefördert. Es handelt sich also höchstens um ein „Pseudomitdenken“ da eben nur bestimmte Gebiete im Fokus stehen und diese auch noch oft von einer neoliberalen Ideologie im Vorfeld bestimmt werden. Auch die Medien und die Bildungsinstitutionen sind zu eben diesem eingeschränkten Fokus verurteilt, da auch sie immerfort ihre Qualität und Wirksamkeit beweisen müssen. Da dieser Qualitätsbegriff von einer Leistungsorientierung durchtränkt ist und sich deshalb permanent die Frage der Rentabilität stellt, sind die Medien und der Bildungsapparat stetig zu einem Mittelweg gezwungen und können dadurch ihren eigentlichen Aufgaben wie informieren, bilden und zum Selbststudium anregen nicht mehr nachkommen. Vielmehr werden diese Institutionen augenscheinlich selbst zu beispielhaften Trägern dieser Ideologie und formen dadurch eine Mentalität mit, die ihrem eigenen Anspruch zutiefst widerspricht. Dadurch werden im weitesten Sinne Menschen passend gemacht, da derjenige der sich an die gängigen Normen und Erwartungen hält, einen Vorteil hat.



Doch genau hier zeigt sich die Möglichkeit zum Verweis an die persönliche Verantwortung. Da jede Gesellschaft tatsächlich aus Menschen besteht und von diesen auch geschaffen wird, gibt es auch immer die Möglichkeit der Einflussnahme.

Aber um eine Änderung in einem komplexen System zu erzielen, reicht es bei weitem nicht aus, die Ausformungen der Macht- und Unterdrückungsmechanismen zu bekämpfen und zu beklagen, statt dessen müssen unter anderem die ablaufenden Mikroprozesse verstanden, systematisch analysiert und auch verändert werden, um ähnliche Dynamiken in Zukunft zu verhindern. Da Mikroprozesse schon im Alltag von jedem einzelnen beeinflusst werden, können hat also auch jeder Mensch eine gewisse Möglichkeit die Realität, in der er lebt, zu gestalten. So kann es beispielsweise schon helfen persönlich ein positiveres Menschenbild zu haben und nach diesem zu leben. In den Interaktionen, die man jeden Tag mit anderen Menschen hat, kann man durch die Beispielfunktion schon einen Einfluss auf andere haben. Selbstverständlich ist dies nur eine Ebene von vielen an der man ansetzen muss. Aber in einer Gesellschaft, in der gefühlte Machtlosigkeit zur Normalität gehört und in der sich der Einzelne vormachen kann, selbst nur ein Opfer und nicht auch gleichzeitig Täter innerhalb des Systems zu sein - sollte der erste Schritt sein: Die eigene Selbstwirksamkeit zu entdecken und sich gemäß eines normativem Humanismus zu verhalten.

M.

Entfremdung - eine Gattung verlernt sich selbst

Robert Jacksons Schlussplädoyer bei den Nürnberger Prozessen:

"Wenn wir nur die Erzählungen der vorderen Reihe der Angeklagten zusammenstellen, so bekommen wir folgendes lächerliche Gesamtbild von Hitlers Regierung; sie setzte sich zusammen aus: Einem Mann Nummer 2, der nichts von den Ausschreitungen der von ihm selbst eingerichteten Gestapo wußte, und nie etwas vermutete von dem Ausrottungsprogramm gegen die Juden, obwohl er der Unterzeichner von über 20 Erlassen war, die die Verfolgung dieser Rasse ins Werk setzten. Einen Mann Nummer 3, der nur ein unschuldiger Mittelsmann war, der Hitlers Befehle weitergab, ohne sie überhaupt zu lesen, wie ein Briefträger oder ein Botenjunge. Einem Außenminister, der von auswärtigen Angelegenheiten wenig und von der auswärtigen Politik gar nichts wußte. Einem Feldmarschall, der der Wehrmacht Befehle erteilte, jedoch keine Ahnung hatte, zu welchen praktischen Ergebnissen diese führen würden.

Einem Chef des Sicherheitswesens, der unter dem Eindruck war, daß die polizeiliche Tätigkeit seiner Gestapo und seines SD im wesentlichen derjenigen der Verkehrspolizei gleichkam. Einem Parteiphilosophen, der an historischen Forschungen interessiert war und keinerlei Vorstellung von den Gewalttaten hatte, zu denen im 20. Jahrhundert seine Philosophie anspornte. Einem Generalgouverneur von Polen, der regierte, aber nicht herrschte. Einem Gauleiter von Franken, der sich damit beschäftigte, unflätige Schriften über die Juden herauszugeben, der jedoch keine Ahnung hatte, daß sie irgendjemand jemals lesen würde. Einem Innenminister, der nicht wußte, was im Innern seines eigenen Amtes vor sich ging, noch viel weniger etwas wußte von seinem eigenen Ressort und nichts von den Zuständen im Innern Deutschlands.

Einem Reichsbankpräsidenten, der nicht wußte, was in den Stahlkammern seiner Bank hinterlegt und was aus ihnen herausgeschafft wurde. Und einem Bevollmächtigten für die Kriegswirtschaft, der geheim die ganze Wirtschaft für Rüstungszwecke leitete, jedoch keine Ahnung hatte, daß dies irgendetwas mit Krieg zu tun hätte. ... Angesichts dieses Hintergrundes verlangen diese Angeklagten heute von diesem Gerichtshof, sie für nichtschuldig zu erklären an der Planung, Ausführung oder Verschwörung zur Begehung dieser langen Liste von Verbrechen und Unrecht.

... Wenn Sie von diesen Männern sagen sollten, daß sie nicht schuldig seien, so wäre es ebenso wahr zu sagen, daß es keinen Krieg gegeben habe, daß niemand erschlagen und kein Verbrechen begangen worden sei."

Was hat das Schlussplädoyer eines der Ankläger eines historischen Massenmords mit Entfremdung zu tun? Es wird hier das Phänomen sehr gut beschrieben, dass oftmals

Menschen die furchtbare Taten begangen oder durch Anordnungen Befehle erteilt haben, keinerlei Reuebewusstsein für ihre verübten Taten an anderen Menschen haben. Es fehlt oft auch tatsächlich an jeglichem Verantwortungsbewusstsein und Bezug zur Realität. Hannah Arendt hat in ihrem Buch „Die Banalität des Bösen“ anhand des Beispiels Günther Eichmann versucht zu erforschen, was das Böse in einem Menschen ausmacht und kam zu dem Schluss, dass es keine „böse“ Persönlichkeit oder ein Gen für herzloses Verhalten gibt. Das Erschreckendste an Eichmann war wohl die Unbekümmertheit, mit der er sein Verhalten, das zum Tode vieler Menschen führte, rechtfertigte. Da er stets nur Befehlen gehorcht habe, meinte er, dass ihn auch keine Schuld treffen könnte an dem was passiert war. Vielmehr sei er ein Opfer dieser Zeit gewesen.

Diese gefühlte Opferrolle und die Überzeugung keine Schuld zu haben, war natürlich nicht nur den bei den Stützpfählern des Naziregimes zu finden, sondern vielmehr in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung. Dabei ist es eminent wichtig zu beachten, dass die Menschen nicht einfach lügen, wenn sie so denken, sondern die meisten tatsächlich das Gefühl hatten, das dem so war. Was nun bei dem Nazi-Regime leicht zu verstehen ist passiert aber heute immer noch. Oftmals ist es bei Menschen die Verantwortung tragen gegenüber dem Leben anderer so, dass sie nur sich selber im Fokus haben und nicht den Menschen sehen, der gewissermaßen in diesem Moment mit ihnen in Kontakt steht und auf sie angewiesen ist.

Ein Beispiel an dem dies leicht verdeutlicht werden kann: *Wenn in Deutschland von einem Bafög Studenten die Mutter stirbt, so wird dieser Student binnen einer Woche ein Schreiben erhalten, dass sein Bafög Satz nun gekürzt werden wird. Dies wird damit begründet, dass ja nun mehr Geld im Haushalt verfügbar ist und auch eine Waisenrente erteilt wird.* Was dabei anscheinend nicht bemerkt wird ist, wie unmenschlich und entfremdet dieses Verhalten gegenüber einem Menschen in einer schwierigen Situation ist. Noch bevor die erste Beileidsbekundung eingegangen ist, hat „die große Rechenmaschine“ schon erkannt wie viel Geld durch den Tod eines Menschen gespart wird.

Ein etwas schwierigeres Beispiel ergibt sich hier: *Ein Student im Praktikum bekommt den Auftrag einen langjährigen Patienten zu behandeln, der als therapieresistent gilt. Obwohl dieser Student sich sicher ist, noch nicht die dafür benötigten psychotherapeutischen Fähigkeiten zu haben, macht er es. Denn er ist auf dieses Praktikum gefühlt, mehr oder weniger angewiesen, um sein Studium zu absolvieren. Er denkt sich dabei auch, dass man diese Fähigkeiten sowieso irgendwann erlernen muß, warum also nicht jetzt.* Doch auch hier wird vollkommen vergessen, dass ein spezifischer Mensch in dieser spezifischen Situation auf sein Gegenüber angewiesen ist. Es geht nur um die eigene Sichtweise des Ganzen und es ergibt sich also kein insgesamt kohärentes Bild. Sonst hätte der Student erkannt, dass der psychisch kranke Mensch kein „Ausprobiermodell“ oder „Sparringspartner“ für die persönlichen Fähigkeiten ist. Sondern ein Mensch der leidet, dem es sehr schlecht geht, der

eine Persönlichkeit, eigene Interessen und eine eigene Geschichte hat und dem man die beste Behandlung zukommen lassen sollte, die momentan möglich ist. An dieser Stelle muss an die Milgram Studie erinnert werden, in der viele Probanden aufgrund eines angeblichen Forschungssettings anderen Menschen tödliche Stromstöße versetzt hätten. Doch wie ist so etwas möglich? Wie kann einem gebildeten Menschen, der später mit emotional instabilen Menschen arbeiten will, so etwas passieren? Die Antwort ist: Aufgrund seiner Entfremdung vom Gattungswesen Mensch und seiner sozialen Entfremdung zu den Menschen insgesamt. Derzeit fehlt den meisten Menschen ein Bewusstsein für die Prozesse, die in der globalisierten Welt stattfinden. Damit meine ich beispielsweise jemanden, der sich über Klamotten für billige Preise freut und sich nichts dabei denkt, wenn ein Kleid für 5 Euro verkauft wird. Unter welchen Bedingungen das Kleid hergestellt wurde und wie wenig Lohn der Mensch, der es produziert hat, dafür erhalten hat, ist gar nicht bewusst. Der Gegenüber, der eigentlich mit dem was er geschaffen hat, meine Welt beeinflusst und in Kontakt mit meiner Welt getreten ist, wird weder greifbar nahe erlebt, noch wird der Konsument heutzutage adäquat informiert über die Herkunft und Produktionsart. Damit will ich sagen, dass es diesen Menschen nicht egal ist, wie es ihren Mitmenschen ergeht, sie wissen es einfach nicht und ihr Verhalten zeigt sich ihrem Wissen entsprechend ignorant gegenüber den Mitmenschen. Doch Menschen sind nicht darauf begrenzt, in einer Welt zu leben, in der ein spezieller Gesellschaftscharakter vorherrschend ist und von dem sie geprägt werden. Menschen und Weltbilder unterliegen einem stetigen Wandel, doch ein Wandel zu einem dem Gattungswesen des Menschen angebrachten Leben vollzieht sich nicht von selbst. Es braucht Menschen, die das Leiden und die Potentiale der Menschheit erkennen und bereit sind, die Welt umzuformen. In einer Zeit, in der über vernetzte Medien jegliche Information gefunden werden kann, liegt es in der Hand eines jeden, selbst sich über die Welt zu informieren und ein reflexives Bewusstsein zu entwickeln. Zugegebenermaßen wird es den einzelnen durch ihre speziellen Habitusse (Bourdieu) nicht einfach gemacht, die Welt abstrakt, kritisch und dialektisch zu betrachten. Doch wer ein Interesse an den Problemen und dem Leiden der Menschheit hat muss diese Mühen auf sich nehmen. Wenn der Mensch ein soziales Wesen ist, wird erst im Zusammensein das volle Potential der menschlichen Gattung ausgeschöpft werden, dementsprechend sollte es jeder Mensch als seine Aufgabe betrachten, an dieser Welt Einfluss zu nehmen um sie zum Besseren zu verändern. Trotz der Absurdität, mit der diese Welt zu Tage tritt, mit ihren Forderungen und Mechanismen, die außerhalb der eigenen Macht zu liegen scheinen, muss der Einzelne jeden Tag aufs neue versuchen, die Eigenverantwortung zu sehen, die ihm obliegt. Denn sogar das bekannte „Rädchen im Getriebe“ ist nicht auf ewig: Es kann entweder normal laufen und sorgt damit für ein Fortbestehen der Prozesse, dessen Teil es ist. Das „Rädchen“ könnte aber auch einfach kaputt gehen und würde damit den Ablauf mehr oder weniger stören.

Wenn wir diese Entwicklung zu den „kritisch handelnden“ Menschen schaffen, werden wir sehr schnell merken das es zusätzlich zur „Banalität des Bösen“ auch eine „Banalität des Guten“(nach Zimbardo) gibt.

Trotz aller Hoffnung, die man anzunehmen bereit ist, sollte man nicht außer Acht lassen, dass, Probleme zu sehen, sogar der Wille zur Veränderung nur Schritte auf einem langen Weg sind, der die endgültige und tiefgreifende Veränderungen des gesamtgesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Systems zum Ziel hat, und keineswegs bereits die Lösung. Zwischen dem Registrieren eines Problems, dem Erkennen der Ursachen, dem Wille zur Veränderung und der tatsächlichen Erreichung eines neuen gesellschaftlichen Zustandes stehen unzählige komplexe Prozesse, die einige Beachtung verdienen. Zu nennen wären hier beispielsweise die wahrgenommene eigene Handlungsfähigkeit, ebenso die wahrgenommene Selbstwirksamkeit, und nicht zu vergessen die Macht der ideologischen Staatsapparate, die einem täglich ihre Realität präsentieren, und die repressiven Methoden des Staates selbst, der stets versucht sich selbst zu erhalten, selbst wenn dies zum Preis der Menschlichkeit selbst geschähe.

M.

## Entfremdung

Ich hatte bereits einen Text von über 5 Seiten zum Thema „Entfremdung heute“ geschrieben, als mir auffiel, dass ich mindestens noch einmal die gleich Anzahl an Seiten benötigen würde, um annähernd zu einem Abschluss gelangen zu können. Über das Thema Entfremdung in drei Seiten etwas Sinnvolles und bereicherndes für die Leser zu schreiben scheint mir unmöglich. Ich werde es trotzdem versuchen, doch zunächst einige Vorbemerkungen: Ich halte es für höchst entfremdet aus externer Motivation heraus eine Arbeit zu schreiben, deren Inhalt mir zutiefst am Herzen liegt, und die ich doch lieber ausführlicher ansetzen möchte. Hier finden wir die Entfremdung des Menschen von sich selbst: obwohl ich etwas aus eigener Motivation tun möchte, bin ich dazu gezwungen, dem externen Zwang nachzugeben, und so wäre es den Sachzwängen oder den Machtstrukturen – denn fast nie sitzt eine Person an einem Hebel und ist verantwortlich oder schuldig für das was geschieht – fast gelungen, dass ich versuche einen sehr guten Text in wenige Seiten zu pressen, um den Anforderungen, die außerhalb meiner selbst stehen, genüge zu tun. Hier finden wir die Verdinglichung, die den Kern Marxens zweiter Entfremdungstheorie bildet. Meine geistige Arbeit wird dadurch, dass ich sie den gestellten Anforderungen und dem Autoritätsinhaber anpasse, zu einem Ding, drei Seiten lang, für jeden lesbar, benotbar.

Laut J. Israel gibt es 5 Arten der Entfremdung: Die Entfremdung des Menschen von seiner Natur bzw. seiner Gattung, die Entfremdung des Menschen von sich selbst, die Entfremdung von seinen Mitmenschen, die Entfremdung von dem Produkt seiner Hände oder seines Geistes, und nicht zuletzt auch die Entfremdung im Produktionsprozess selbst.

Auch die Entfremdung im Produktionsprozess kann ich hier finden. Während ich arbeitete dachte ich immer wieder, dass das doch viel zu weit führt, und ich endlich zum Punkt kommen, bzw. mich auf das vorgegebene Thema beschränken müsste, und versuchte nicht zuviel über Sachgebiete zu schreiben, die mir zwar wichtig erscheinen, aber von dem Thema Entfremdung zu weit weg leiteten bzw. den Seitenumfang erheblich vergrößert hätten.

Des weiteren ist es zwar eine nette Geste ihrerseits, dass sie unsere Arbeiten anonymisieren wollen, ich daher bei dem, was ich schreibe, eine größere Freiheit habe, da ich nicht direkt dafür verantwortlich gemacht werden kann, allerdings empfinde ich hierin eine Entfremdung von meiner Arbeit, meinem Produkt. Die Arbeit erscheint als Produkt Ihrer Studenten, sie wird also indirekt zu Ihrer Leistung, da Sie das Seminar leiteten und auf der Internet Seite nur Ihr Name aufscheint. Dass aber hinter der Arbeit ein Mensch steht, der sich während des Seminars öfters aufregte, da die Art der Behandlung von Entfremdung dem Thema schlichtweg nicht gerecht wurde, geht völlig verloren. Im Laufe des Seminars ist es nicht gelungen, allen Teilnehmern zu vermitteln, dass Entfremdung nicht „ein Thema wie jedes andere“ (so wie z.B. Vogelkunde) ist, sondern etwas allumfassendes, von dem objektiv jeder

betroffen ist. Hierin sehe ich die Entfremdung des Menschen von erstens seiner Natur (denn seine Umwelt wahrzunehmen, ist auf jeden Fall als dem Menschen natürliches Verhalten zu bezeichnen) und zweitens, seinen Mitmenschen. Ein Verständnis, in dem Sinne, dass verstanden wurde, was den anderen wichtig ist, hat sich nicht entwickelt.

Ebenfalls ist es nicht gelungen, subjektiv eine Änderung des Entfremdungserlebens zu erzielen. Zweiteres kann ich schlecht zum Vorwurf machen, das war wohl als Ziel nie angesetzt, trotzdem wäre es in einem Psychologieseminar zu erwarten gewesen, bei den Seminarteilnehmern im Laufe des Semesters eine subjektive Änderung zu beobachten.

Falls diese Veränderung doch stattgefunden haben sollte, wurde darüber nicht kommuniziert. Aus den genannten Gründen, bin ich zu dem Schluss gekommen, eine ausführliche Arbeit über Entfremdung zu schreiben, bzw. zu vollenden, diese aber nicht für ein bestimmtes Fach oder einen bestimmten Professor Maß zuschneiden, sondern sie so zu schreiben, wie ich sie für richtig halte, und an anderer Stelle zu veröffentlichen.

In einem Seminar über Entfremdung zu sprechen, und die dabei stattfindende Entfremdung auszuklammern, ist ebenso verständlich wie unverständlich, und damit entfremdet. Wir können uns nicht über die Entfremdung erheben. Könnten wir das, wären wir entweder keine Menschen mehr, oder wir wären endlich und wahrhaftig Menschen. Doch das sind wir nicht. Noch nicht.

Nun wollen wir Entfremdung am Beispiel der Fußball Weltmeisterschaft bearbeiten.

Diese eignet sich gut als Beispiel, da für das Abhalten der WM in Südafrika auch die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage vieler Afrikaner und die Verbesserung der afrikanischen Infrastrukturen als Gründe genannt wurden. Der Tourismus sollte das Land reicher machen.

Zuerst wollen wir dem nachgehen, ob eben gesagtes auch den Tatsachen entspricht, hier lässt sich der Entfremdungsbegriff Georg Simmels einordnen. Entspricht die Realität der gesellschaftlich präsentierten Realität?

Nein, denn die Lage der Afrikaner in Südafrika hat sich durch die Fußball WM nicht verbessert, sondern teilweise sogar verschlechtert. Viele Afrikaner fanden bei dem Bau der Stadien kurzfristig Arbeit, die meisten Baustellen genügten jedoch keinerlei Sicherheitsstandards, es wurde also von den verantwortlichen Bauherren ausgenützt, dass die WM in einem Land stattfindet, in dem man haufenweise billige Arbeitskräfte findet und sich gleichzeitig nicht an internationale Sicherheitsstandards – die zusätzliche Kosten verursachen würden – halten muss, da die Behörden leicht zu bestechen sind, und jeder Arbeiter so sehr auf seinen Lohn angewiesen ist, dass er sich nicht beschweren wird.

Während von verbesserter Infrastruktur gesprochen wurde, ist es tatsächlich so, dass die Straßen die für die WM gebaut wurden, danach verfallen werden, weil keiner mehr bereit ist Wartungskosten in sie zu stecken.

Es wurde Einheimischen verboten, während der WM Essen auf der Straße in der Nähe der Stadien, und in den Stadien, zu verkaufen. Stattdessen wurden teure Catering Firmen beauftragt, die sich und den Veranstaltern viel Geld einbrachten. Wir mögen zwar gerne davon reden, wie schön es wäre, wenn es *dem Afrikaner* einmal besser ginge, Tatsache aber ist, dass wir daran nichts verdienen würden. Trotz aller geheuchelten Menschenfreundlichkeit (die übrigens mittlerweile fester Bestandteil der Strategien zur Profitmaximierung geworden ist) regiert immer noch die Macht der Interessen. Firmen haben keine Freunde. Sie haben ein konkretes Profitinteresse, in dem afrikanische Menschen, die ihr Essen selbst verkaufen würden, nur als Minuszahlen in den eigenen Büchern aufscheinen würden, Afrikaner die für billige Löhne am Stadium mitarbeiten jedoch als Pluszahlen.

Hier sehen wir die Entfremdung des Menschen vom Menschen, die Entfremdung des Menschen von seiner Natur, und die Verdinglichung der Menschen, wobei zu diskutieren wäre, inwieweit Verdinglichung Entfremdung vom Mitmenschen und von seiner Natur bzw. seinem Gattungswesen logischerweise mit einschließt.

Nun kommen wir zum bestgehütetsten Geheimnis der Fußball WM, dies muss hier schon erwähnt werden, weil es in den Medien (von Bild bis zu Süddeutscher Zeitung) kein einziges Mal erwähnt wurde: Blikkiesdorp, das heißt auf deutsch soviel wie Blechdosendorf, und bezeichnet das, was die Regierung lieber als *Symphony Way Temporary Relocation Area* benannt haben möchte, die Wellblechhüttenansammlung befindet sich in Delft, Kapstadt. Sie wurde errichtet, um die arme Bevölkerung einerseits vor den Touristen zu verbergen, und andererseits um die Stadien auch an Orten bauen zu können, an denen vorher sehr wohl Menschen lebten, ohne allerdings mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Deswegen heißen diese *Dörfer* auch „*temporary*“, obwohl die Menschen in diesen Camps nun schon seit 2008 gezwungen werden, dort zu bleiben, viele stehen schon seit vielen Jahren auf den Listen der *Umzusiedelnden*, haben aber immer noch keinen Wohnort.

Die Zustände in diesen Lagern sind entsetzlich: kein sauberes Wasser, keine oder ungenügende medizinische Versorgung, Zwang dort zubleiben, weite Entfernung von den früheren Arbeitsplätzen – was oft zur Arbeitslosigkeit führt - , für die Bewohner ist Blikkiesdorp ein Konzentrationslager. Dies ist keine Übertreibung, sondern wird in fast allen Internet Seiten, die von Afrikanern gemacht werden, so benannt.



Hier muss ich an Adorno denken, dessen größtes Ziel es war, „dass Auschwitz nie wieder geschieht“. Wenn noch ein bisschen Menschlichkeit übrig geblieben ist, ist davon auszugehen, dass nicht nur Adorno von einer Welt ohne Auschwitz *träumt*.

Hier kommen wir zu dem überaus wichtigen Punkt, dass die Menschen sich einerseits sowenig für ihre Mitmenschen interessieren, dass der Völkermord in Ruanda durchgeführt werden konnte, und dass, obwohl jeder der sich ein bisschen informierte leicht hätte herausfinden können, was dort tatsächlich passierte. Andererseits ist es jedoch so, dass man um Aufsehen zu vermeiden – auch wenn dieses meistens nicht zur Handlung führt – versucht diese *ekligen Schweinereien* aus unserer sauberen Welt heraus zu halten. Warum? Offensichtlich ist unser Handlungsspielraum ziemlich klein, was hätte ich gegen den Genozid in Ruanda tun können? Offensichtlich können wir mit Guantánamo und Abu Ghraib gut leben, nur hinschauen tun wir nicht so gerne. Offensichtlich besteht also einerseits die Angst, dass weniger Profit mit der Fußball WM gemacht wird, wenn überall Arme zu sehen sind – denn das ist kein schöner Anblick, und möglicherweise würden wir dann lieber zu Hause bleiben – und andererseits eine Angst davor besteht, dass von den Menschen ein Zusammenhang zwischen Armut auf der einen Seite und Reichtum auf der anderen Seite, erkannt wird.

Die Entfremdung vom Menschen zu seinen Mitmenschen zu bearbeiten, so dass jeder Mensch uns auch als Mensch erscheint, und diesen Zusammenhang sichtbar zu machen, muss unser Ziel sein.

Zur Fußball WM empfehle ich folgende Internetseiten:

- <http://www.abahlali.org/taxonomy/term/1674>
- <http://thisissouthafrica.de/debatten/2010/06/blikkiesdorp-die-beschissene-seite-der-wm/>
- <http://antieviction.org.za/2010/04/20/blikkiesdorp-its-a-concentration-camp/>

Tr.

### kleines Entfremdungstagebuch

Seit meiner frühen Jugend setze ich mich aktiv für die Rechte von Tieren ein. Bis heute manifestiert sich das in einem weit gespannten Feld, in Aufklärungsarbeiten, Sammeln diverser Geldern, Unterschriftenaktionen und vielem mehr. Natürlich bin ich auch Vegetarier. Noch nicht ganz 18 Jahre alt war ich als ich und ein paar Freunde eine größere Reise planten. Natürlich musste dazu Geld her und ich machte so ziemlich jeden Job, der mir angeboten wurde. Das ging von Putzen und Hausaufgabenbetreuung bis hin zu sonntäglichem Bratwurstverkauf an einem beliebten Ausflugsziel. Ich verriet für Geld meine moralischen und ethischen Ideale.

Nach Marx ist die Arbeit die wichtigste Tätigkeit des menschlichen Lebens → "Lebenstätigkeit". Durch sie erschafft der Mensch sich und seine Welt, „Selbsterzeugung“ (Hegel, Marx).

„Das Große an der Hegelschen Phänomenologie... ist also einmal, daß er... das Wesen der Arbeit fasst und den gegenständlichen Menschen wahren, weil wirklichen Menschen, als Resultat seiner eigenen Arbeit begreift.“ (MEGA I.3, S. 156)

Die Theorie über die menschliche Selbsterzeugung beinhaltet auch die historische Entwicklung als eines dialektischen Prozesses. Der Mensch arbeitet um seinen eigenen Bedürfnisse nachzukommen, sie zu befriedigen. „Im Arbeitsprozess entwickelt er Werkzeuge, die er im grundlegenden <materiellen Produktionsprozess> anwendet, einem Prozess, der einem Kampf zwischen Mensch und Natur entspricht. Durch den materiellen Produktionsprozess erreicht der Mensch nicht nur die Befriedigung seiner Bedürfnisse, sondern die Welt der Objekte, die er schafft, entwickelt neue Bedürfnisse. Der Mensch wird dadurch ein Objekt der Welt, die er selbst geschaffen hat. Er ist sowohl Schöpfer als Produkt der Schöpfung. Die Selbsterzeugung des Menschen bedeutet die Schaffung einer Welt von Objekten, die der Bedürfnisbefriedigung dienen, und die Verwaltung des Menschen durch diese Welt.“ (J. Israel, Der Begriff Entfremdung, S. 54 ff) Durch den Einsatz seiner Fähigkeiten verwandelt der Mensch Grundmaterialien in Gegenstände und diese spiegeln ihn somit. Anhand seiner eigens geleisteten Arbeit erfährt sich der Mensch als ein aktives und bewusstes Wesen → Subjekt. Die von ihm geschaffenen Objekte geben ihm die Möglichkeit sich selbst zu bewerten. Anhand der Selbstbewertung wird der Mensch dann selber zum Objekt innerhalb seiner eigenen Wahrnehmung. Es besteht eine Wechselbeziehung zwischen handelndem Subjekt und sich selbst bewertendem Objekt. „Die Tätigkeit und die produzierten Objekte bilden die Basis für die Selbstbewertung, und diese Bewertung beeinflusst wiederum die Tätigkeit des einzelnen. Dies geschieht jedoch nur, wenn seine Arbeit frei und nicht erzwungen ist.“ (J. Israel, Der Begriff Entfremdung, S. 54 ff).

Marx: „ Eben in der Bearbeitung der gegenständlichen Welt bewährt sich der Mensch daher erst wirklich als ein Gattungswesen. (...) Der Gegenstand der Arbeit ist daher die Vergegenständlichung der Gattungserlebens des Menschen(...).

Durch schöpferische Arbeit erzielt der Mensch seine Selbstverwirklichung. „Er verwirklicht die Möglichkeiten seiner Gattung und bringt gleichzeitig seine eigentlich gesellschaftliche Natur zum Ausdruck“ Allerdings wird nicht jede Arbeit als Ausdruck der menschlichen Lebenstätigkeit und als „Verwirklichung der Gattung“ verstanden und hier finden wir die entfremdete Tätigkeit. Arbeit kann nur schöpferisch und verwirklichend sein, wenn

(1.) der Mensch seine Lebenstätigkeit selbst zum Gegenstand seines Wollens und seines Bewusstseins macht,

(2.) der Mensch durch seine Fähigkeiten sich anhand seiner Fähigkeiten auf umfassende Weise ausdrücken kann,

(3.) wenn er durch seine Arbeit seine gesellschaftliche Natur verwirklichen kann und wenn

(4.) nicht lediglich ein Mittel zum menschlichen Lebensunterhalt ist.

„Arbeit im Idealzustand wird daher durch das aktive, bewusst wollende, sich selbst verwirklichende Individuum repräsentiert. Diese Arbeit, die ihr Ziel in sich trägt, vollzieht sich innerhalb eines gesellschaftlichen Produktionsprozesses“ (J. Israel, Der Begriff Entfremdung, S. 54 ff)

Marx charakterisiert entfremdete Tätigkeit folgendermaßen: „ Ebenso indem die entfremdete Arbeit die Selbsttätigkeit, die freie Tätigkeit, zum Mittel herabsetzt, macht sie das Gattungsleben des Menschen zum Mittel seiner physischen Existenz.“ Das es soweit kommen konnte, dass ich als überzeugte Tierschützerin eine Zeit lang Würstchen verkauft habe um damit mein Geld zu verdienen begründet sich darin, dass die Motivation die hinter der Tätigkeit stand, keineswegs die bereits aufgeführten Kriterien, die ausschlaggebend für eine schöpferische, sich selbst verwirklichende und somit nicht entfremdete Arbeitstätigkeit erfüllten. Mein Ansinnen lag wahrscheinlich zu keinem Zeitpunkt darin, meinen Fähigkeiten auf „umfassende Weise“ auszudrücken und im Weiteren sicherlich auch nicht darin, meine gesellschaftliche Natur zu verwirklichen. Vielmehr komplett oppositionell zum aufgeführten Punkt 4 und zwar lediglich (!), als ein Mittel zu Finanzierung meines „Lebensunterhalts“. Dieser Umstand führte offensichtlich zu einer derartig fehlenden Selbstbewusstheit, dass es möglich war Reflexionsprozesse, zumindest partiell, zu umgehen. Ich geniere mich heute noch.

Seit geraumer Zeit wohne ich in einer Hochhaussiedlung. Soll heißen, dass viele Menschen irgendwie miteinander wohnen, aber Keiner Keinen wirklich kennt und sich demnach auch nicht großartig für die Belange des Anderen interessiert wird. Nach einem langen harten Winter schaltete die Hausmeisterei im Frühjahr die Heizung ab. Leider sanken unmittelbar

danach wieder die Temperaturen unter Null und es begann zu schneien. Ärgerlich musste ich feststellen, dass die Heizkörper trotz alledem nicht wieder angeschaltet wurden. Ich rief bei der Hausverwaltung an und wurde an den Hausmeister verwiesen. Dieser teilte mir recht desinteressiert mit, dass man daran nichts ändern könne! Schließlich hätten wir ja schon Ende April und seit er sich erinnern kann, würden die Heizkörper immer zum 30. März ausgeschaltet werden! Vorschrift sei Vorschrift und so leid es ihm täte, er könne mir da nun wirklich nicht helfen.

Auch im Fall des Hausmeisters würde ich mich auf die bereits aufgeführten Erklärungsansätze von Marx und Israel beziehen. Höchstwahrscheinlich erfüllt seine Arbeitstätigkeit auch nicht die von Israel skizzierten Punkte einer verwirklichenden und schöpferischen Arbeit. Daher kann man in seiner beruflichen Tätigkeit auch nicht die „Verwirklichung der menschlichen Gattung“ finden und wir müssen Folge dessen auch hier von einer entfremdeten Arbeitstätigkeit ausgehen, die dem Mann jegliche Form der Reflexion und Flexibilität raubt.

Meine Freundin, eine generell sehr modeinteressierte junge Frau, entdeckte vor einiger Zeit eine Handtasche eines weltberühmten Labels in einer Zeitschrift und „verliebte sich“, nach eigenen Worten „unsterblich“ in sie. Nun leider hätten ihre finanziellen Möglichkeiten bestenfalls für den Erwerb des einen Trägerbügels ausgereicht und somit schien das gute Stück ein Traum zu bleiben. Nun stand aber ihre Sponion an und man fahndete im Freundes- und Bekanntenkreis nach einem passenden Geschenk. Mir fiel diese Tasche ein und ich dachte mir, dass sie vielleicht secondhand und mit zusammengelegtem Geld doch zu erwerben sei. Letztendlich konnte ich sie tatsächlich in einem großen Onlineauktionshaus ausfindig machen und mit insgesamt 12 (!!!) Leuten höchstbietend ersteigern. Wider meinen Erwartungen fiel die Freude meiner Freundin recht verhalten aus. Die Tasche wäre „wirklich wundervoll“, aber gebraucht könne sie sie unter keinen Umständen benutzen. Nun hatte die Tasche keinerlei Gebrauchspuren, gab doch die Verkäuferin überdies an, sie lediglich 2 Mal verwendet zu haben. Die Beschenkte bedankte sich trotzdem und lies uns wissen, dass sie die Tasche ja gewinnbringend selber verkaufen könne und mit dem Erlös ja immerhin eine Anzahlung auf ein neues Modell der Tasche hätte. Darüber würde sie mehr als glücklich sein.

Schauen wir uns den Unterschied zwischen Gebrauchswert und Tauschwert eines Produktes an. Ersterer kann mitunter variieren, bleibt aber immer durch seinen Wert für die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung bestimmt und ist demnach ein instrumentaler Wert. Klassisches Beispiel, der Gebrauchswert von einem Laib Brot ist abhängig davon, wie hungrig jemand ist. Marx skizzierte, um dass ein Produkt einen Tauschwert bekommen kann, muss es vorher zu Ware werden. „Ein Produkt wird zur Ware, wenn es in Relation zu

anderen Produkten steht, d.h. wenn es gegen ein anderes Produkt ausgetauscht werden kann. Diese Tauschbeziehung wird quantitativ durch den Tauschwert eines Produktes bestimmt.“

(J. Israel, Der Begriff Entfremdung, S. 54 ff)

Man kann hier in diesem konkreten Fall wohl der Annahme gehen, dass die besagte Tasche vielleicht noch irgendwo einen Gebrauchswert hat, aber ihr Tauschwert definitiv mehr wiegt. Die ursprüngliche Idee über die Nutzung einer Tasche, damit verbunden ihrem Gebrauchswert sind nicht primär, sonst könnte sich die Frau eine andere Tasche zulegen, die dem Gebrauchswert gleich kommt. Auch die Tatsache, dass sie nun über diese Tasche besitzt und diese somit nutzen könnte (Form/ Zweck der „Nutzung“: reiner Gebrauchswert um Gegenstände zu verwahren und zu tragen oder andere Zwecke die man verfolgt, z.B. Prestige, Positionierung innerhalb eines bestimmten gesellschaftlichen Status..), aber es vorzieht, diese zu verkaufen um ein neues Modell statt ihrer zu erwerben, zeigt, dass es hier keinesfalls mehr um den Gebrauchswert des Produktes geht. „Produkte können jedoch nicht selbst Beziehungen zueinander herstellen. Die im Tauschwert quantifizierte abstrakte Beziehung verschleiert de facto die gesellschaftliche Beziehung zwischen ihren Eigentümern. Diese gesellschaftliche Beziehung wird u.a. durch die Machtrelation bestimmt. (...) der kapitalistische Markt verdeckt gesellschaftliche Beziehungen durch Warenbeziehungen. Diese Waren werden zwar auf ein gesellschaftliches Ziel hin produziert, sie sind jedoch privates Eigentum. Da das Eigentum an Waren gleichzeitig Macht bedeutet, wird allmählich alles zur Ware.“ Macht stellt ein hohes und unverzichtbares Gut im kapitalistischen Gesellschaftssystem dar, nach welchem auch die besagte Konsumentin strebt. Diese vermag aber die dahinter stehenden Strukturen nicht zu durchschauen und nimmt keineswegs den Platz in der Systemhierarchie ein, welcher vermeintlich mit einem derartigen Kauf verbunden ist. „Das Privateigentum hat uns so dumm und einseitig gemacht, dass ein Gegenstand erst der unsrige ist, wenn wir ihn haben , also das Kapital für uns existiert oder von uns unmittelbar besessen, gegessen, getrunken (...) kurz , gebraucht wird. (...) An die Stelle aller physischen und geistigen Sinne ist daher die einfache Entfremdung aller dieser Sinne, der Sinn des Habens getreten. Auf diese absolute Armut musste das menschliche Wesen reduziert werden, damit es seinen inneren Reichtum aus sich herausgebäre.“ (Erich Fromm, 189).

Cn.

**Beispiel 1:**

Als erstes Beispiel würde ich gerne auf die kritischen politischen Zustände in Thailand eingehen. Vor kurzem gab es in Bangkok Auseinandersetzungen zwischen Regierungsgegner und der Polizei bzw. dem Militär aus denen einige Tote und hunderte Verletzte resultierten. Der Regierung wird vorgeworfen, dass sie sich nur auf die Elite konzentrieren. Der mehr oder weniger offizielle Anführer der Regierungsgegner (Red Shirts, UDD – United Front for Democracy Against Dictatorship) wird von Thaksin Shinawatra angeführt, dem ehemaligen Prime Minister, der jedoch nach fünf Jahren Regierungszeit durch einen militärischen Coup gestürzt wurde. Er wurde wegen Korruption und Machtmissbrauchs verurteilt und darf bis zum heutigen Tage Thailand nicht mehr betreten, da er wegen seiner Haftstrafe geflüchtet ist. Es ist meiner Meinung nach äußerst schwierig sich in diesen Auseinandersetzungen eine Meinung zu bilden, da einige Informationen niemals komplett zugänglich sein werden und ein riesengroßer kultureller Unterschied hinzukommt. Auf was ich hier jedoch kurz eingehen möchte, ist die eindeutige Entfremdung die in dieser ganzen Situation bedrohlich stark stattfindet. Die thailändische Bevölkerung ist sehr stolz auf ihr eigenes Volk und der Zusammenhalt in der Bevölkerung war äußerst stark und wäre bis vor kurzem nie in Frage gestellt worden. Durch die Vorfälle in letzter Zeit, sieht man jedoch thailändische Demonstrationen gegen thailändische Polizisten und das thailändische Militär kämpfen. Was mit friedlichen Demonstrationen begann (jedoch die Regierung ebenso wie die Bevölkerung finanziell schon in diesem Stadium stark beeinflusste), endete in direkte Massenauseinandersetzungen mit tödlichen Waffen. Ich musste sehr oft im Entfremdungsseminar an diese thailändische Krise denken (die teilweise an den selben Tagen ihre Tiefpunkte hatte) und habe mich gefragt, welche Gründe hinter einem solchen Kampf stehen können. Wie können nationalverliebte Thais plötzlich gegen andere Thais kämpfen mit dem Ziel diese zu verletzen oder auch zu töten. Es gibt ziemlich viel Videomaterial zu den Kämpfen und man kann den Hass auf beiden Seiten oft sehr deutlich in grausamen Taten erkennen. Als offizieller Hauptgrund für die Auseinandersetzungen wird der Vorwurf, dass die Regierung nur die Elite der Bevölkerung unterstützt, genannt. Jedoch wurden die Unterschiede zwischen Arm und Reich in Thailand schon seit vielen Jahren geringer und diese Tendenz war auch weiterhin gegeben. Aus diesem letztgenannten Grund, möchte ich folgendes (längeres) Zitat von Marcuse aus dem Buch „Der eindimensionale Mensch“ angeben:

„Die auf den fortgeschrittensten Gebieten der industriellen Zivilisation Gestalt annehmende Gesellschaft der totalen Mobilisierung verbindet in produktiver Einheit die Züge des Wohlfahrts- mit denen des Kriegsführungsstaates (*Warfare State*). Verglichen mit ihren

Vorgängerinnen, ist sie in der Tat eine »neue Gesellschaft«. Traditionelle Unruheherde werden jetzt beseitigt oder isoliert, auflösende Elemente gebändigt. Die Haupttendenzen sind bekannt: Konzentration der Volkswirtschaft auf die Bedürfnisse der großen Konzerne, wobei die Regierung sich als anregende, unterstützende und manchmal sogar kontrollierende Kraft betätigt; Verflechtung dieser Wirtschaft mit einem weltweiten System von militärischen Bündnissen, monetären Übereinkünften, technischer Hilfe und Entwicklungsplänen; allmähliche Angleichung der Arbeiter- an die Angestelltenbevölkerung, der Führungstypen bei den Unternehmer- und Arbeitnehmerorganisationen, der Freizeitbeschäftigungen und Wünsche der verschiedenen sozialen Klassen; Förderung einer prästabilierten Harmonie zwischen Wissenschaft und nationalem Anliegen; Angriff auf die Privatsphäre durch die Allgegenwart der öffentlichen Meinung, Auslieferung des Schlafzimmers an die Kommunikation der Massenmedien. „

Dabei wäre noch anzumerken, dass sowohl die Regierung unter Thaksin als auch die neue Regierung diesem Zitat zu großen Teilen entsprechen. Dies wiederum verdeutlicht, wie sehr die Bevölkerung entfremdet ist. Thais beginnen andere Thais zu hassen auf Grund ihrer politischen Einstellungen, die jedoch auf Regierungen basieren, die beide dem angeführten Zitat zum Großteil entsprechen.

Ich habe bis heute immer noch nicht genau verstanden, wie eine derartige Entfremdung entstehen kann und dies wäre wohl für mich am ehesten der Grund dafür, mich weiter über das Thema Entfremdung zu informieren.

### **Beispiel 2:**

Das nächste Zitat, stammend aus den Ökonomisch-Philosophische Manuskripten von Marx, würde ich gerne auf meine Arbeitsstelle beziehen, als ich Croupier im Casino war.

„Die Arbeit produziert nicht nur Waren; sie produziert sich selbst und die Arbeiter als eine Ware. Der Gegenstand, den die Arbeit produziert, ihr Produkt, tritt ihr als ein fremdes Wesen, als eine von dem Produzenten unabhängige Macht gegenüber.“

Wenn ein Croupier gefragt wird, ob es ihm egal ist, wenn die Leute bei ihm verlieren, könnte ich mir vorstellen, dass die folgende Antwort häufig wiedergegeben wird: „Natürlich sehe ich niemanden gerne verlieren, jedoch ist es nicht so, als ob ich den Leuten das Geld wegnehmen würde. Ich zwingen niemanden zum Spielen und wenn ich nicht hier wäre, würde jemand anderer statt mir hier sitzen.“

Es wird hierbei jegliche Verantwortung von sich abgewendet und versucht das Produkt unabhängig von sich selbst (dem Angestellten) darzustellen. Durch die Antwort zuvor, wird eigentlich Marx' Zitat meiner Meinung nach wiedergespiegelt. Das Produkt der Arbeit, in diesem Fall das Wegnehmen des Einsatzes des Gastes, produziert sich selbst. Das

Wegnehmen des Geldes könnte als fremdes Wesen definiert werden und der Croupier fühlt sich machtlos dem Produkt gegenüber.

### **Beispiel 3:**

In meiner Freizeit spiele ich seit geraumer Zeit gelegentlich ein online Computerspiel, dessen Ziel es ist, an seltene Gegenstände zu kommen. Da dieses Spiel immer noch relativ beliebt ist, gibt es sehr viele Internetforen, in denen man die gefundenen Gegenstände tauschen kann. Zu Beginn nutzte ich nur deutsche Internetforen und dort wurde immer ein Gegenstand direkt gegen einen anderen Gegenstand oder eine Leistung innerhalb des Spiels getauscht. Es herrschte ein freundlicher Ton und es wurden oft relativ häufige Gegenstände an Neuanfänger verschenkt. Vor kurzem habe ich jedoch ein englischsprachiges Forum gefunden, in dem es ein virtuelles Forengold gibt, das entweder gegen reales Geld gekauft oder gegen Gegenstände des Spiels getauscht werden kann. Interessanterweise führte genau dieser kleine Zusatz einer internen Währung zu einer starken Professionalisierung des ganzen Forums. Die Leute in diesem Forum konnten sich tendenziell um Welten besser über das Spiel aus als in den Foren ohne einer Währung oder Durchschnittsspieler im Spiel selbst. Innerhalb von Tagen konnten neue Benutzer im Forum eine beträchtliche Anzahl von seltenen Gegenständen bekommen, die ohne der eingeführten internen Währung niemals innerhalb einer so kurzen Zeit möglich gewesen wäre. Jedoch viel mir eine Sache schon nach kurzer Zeit auf: Während in den Foren ohne einem Forengold eine hohe Anzahl von Spielern Neulingen des Genres Gegenstände schenken oder den Leuten irgendwie ausgeholfen haben, konnte man in diesem Forum kein einziges Geschenkthema finden. Wenn ein Gegenstand den eigenen Besitz nicht mehr unbedingt erhöhte, versuche man es entweder durch eine sehr kleine von Forengold zu tauschen oder (und dies stand in den Themen ebenfalls so dort) man warf das Item einfach weg. Also war es Gang und Gebe, dass durch die Währung keine Sachen verschenkt wurden, sondern man sie lieber vernichten ließ. Dies erinnerte mich stark an Israel, als er von einem Tauschwert sprach und erwähnte, dass dieser die Verteilung von Gütern nicht mehr von den Bedürfnissen abhängig macht, sondern sich nach ihre Zahlungsfähigkeit richtet. Ich fasste es so auf. Die eindeutige Bedürftigkeit nach neuen Gegenständen sind allen Benutzers dieses Forums bewusst, jedoch durch die logische Zahlungsunfähigkeit, werden diese Bedürfnisse nicht durch die überschüssigen Güter befriedigt, sondern den Anfängern wird gesagt, dass sie doch besser tauschen gehen sollen (wobei diese Natürlich noch nichts zum Tauschen haben) oder eben für reales Geld ein Forumgold kaufen sollen.

S.



## Beispiele zur Entfremdung

Die Aufgabe die hier gestellt wurde ist genauso leicht, wie sie schwierig zugleich ist. Entfremdung ist allgegenwärtig in einer kapitalistischen Gesellschaft, in der Form wie sie gegenwärtig existiert. Die Materie mit der sich die Entfremdung beschäftigt ist äußerst komplex, beinhaltet eine Vielzahl von Mechanismen und sich gegenseitig beeinflussende Faktoren und Bedingungen. Weshalb es vielleicht einfach erscheint, einzelne Beispiele zu wählen, fraglich jedoch ob diese alleine, ohne umfassende Einbettung in die theoretische Fundierung, auch das zum Ausdruck bringen, was sie sollten und nicht eventuell zu Missverständnissen führen.

Wissend um diesen Umstand will ich nun versuchen Beispiele zu wählen und soweit es der Rahmen zulässt, diese in Bezug zur Theorie zu setzen. Natürlich kann hier der Anspruch auf Vollständigkeit nicht gänzlich erfüllt werden, doch zumindest kann ein Einblick in die Thematik gewährt werden.

### 1. Beispiel zur Entfremdung: Politik

In der öffentlichen Debatte wird häufig die Politikverdrossenheit beklagt, man wundert sich wieso die Bürger sich so wenig für Politik interessieren, wieso mangelnde Partizipation besteht, und man wundert sich über so genannte Protestwähler.

Man fragt sich, wieso die Bürger nicht mehr gebrauch machen von diesem, so hart erkämpften, allgemeinen Wahlrecht der Demokratie, geht es hierbei doch um nicht weniger als darum, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen.

Nach Fromm (1981) „stellte sich heraus, dass das Problem der Demokratie heute nicht mehr in der Einschränkung des Wahlrechts, sondern in der Art und Weise, wie dieses gehandhabt wird, besteht“ (S. 131).

Verständlich wird dies darin, dass der Wille des Bürgers in der modernen Demokratie nur entfremdet ihren Ausdruck findet. Freie Wahlen sind noch nicht der Garant dafür, dass der Wille des Volkes dadurch auch tatsächlich Ausdruck findet. Politische Persönlichkeiten werden von den Medien genauso aufgebaut und gepuscht, wie es auch bei Produkten der Fall ist, soweit das nötige Geld zur Verfügung steht. Dabei geht es weniger um Vernünftigkeit oder Nützlichkeit sondern was im Vordergrund steht ist der Effekt - den Absatz oder die Wählerstimmen. So wird auch viel Geld dahingehend investiert, Plakate von Politikern aufzustellen die oft mit austauschbaren Floskeln geziert sind, oder manchmal gar suggestiv auf Ängste und Stereotype abzielen. Interessant diesbezüglich ist auch die Vorgehensweise der republikanischen Partei in den USA, welche teilweise ihre Partei durch bekannte

Persönlichkeiten repräsentieren lässt, was doch etwas daran erinnert wie berühmte Persönlichkeiten für eine Waschmaschine oder ähnliches werben (Fromm, 1981).

Schumpeter (1962, zitiert nach Fromm, 1981) gibt hierzu eine relativ realistische Definition von Demokratie wieder: „Die demokratische Methode ist jene institutionelle Einrichtung zur Herbeiführung politischer Entscheidungen, bei der sich einzelne mit den Mitteln des Konkurrenzkampfes die Stimmen der Wähler sichern und damit die Entscheidungsgewalt gewinnen“ (S. 135).

Der Unterschied hier liegt auch dahingehend, dass z.B. eine schlechte Waschmaschine selbst bei größtem Werbeaufwand sich wohl nicht langfristig gut verkaufen würde.

Im Gegensatz dazu ist bei politischen Entscheidungen kein solcher Schutz gegeben, da ihre Wirkungsweisen teilweise nicht so leicht zu beurteilen sind. Doch auch hier muss erwähnt werden, dass sich Politiker, oft gerade vor Wahlen, absichtlich einer klaren Stellungnahme verwehren. Teils derart offensichtlich, dass es dem kritischen Zuhörer fraglich erscheinen mag, wie man sein Vertrauen auf Personen setzen kann, die einem schon im Voraus in Bezug auf gewisse Fragestellungen relativ im Unklaren lassen.

Entschieden wird nun schlussendlich zwischen verschiedenen Parteiapparaten, im amerikanischen Falle gerade Mal zwischen zwei, da es scheinbar offensichtlich ist, dass alles andere eine verschwendete Stimme darstellen würde. Eine Diskussion darüber, ob nun gerade einmal zwei wählbare, unterschiedliche Parteien den Willen des Volkes adäquat auszudrücken vermögen, erspare ich mir an dieser Stelle.

Wichtiger erscheint es mir anzusprechen, dass nachdem nun ein Apparat gewählt worden ist, das Verhältnis zum Wähler drastisch an Abstand gewinnt. Entscheidungen werden nun oft weniger von den Interessen und Wünschen der Wähler beeinflusst als vom Parteiapparat selbst.

„Zwischen dem Akt des Wählens und den ausschlaggebenden Entscheidungen auf höchster politischer Ebene besteht ein undurchsichtiger Zusammenhang“ (Fromm, 1981, S. 135).

Dass nun zwischen beiden keinerlei Zusammenhang besteht, ist genauso unrichtig wie zu sagen dass die Entscheidung definitiv beim Wähler liegt.

Hier wird ersichtlich, wie der Wille des Bürgers auf eine entfremdete Weise zum Ausdruck kommt. Die Entscheidungen werden nicht aktiv und produktiv vom Wähler getroffen, sie werden maßgeblich von Kräften bestimmt, die außerhalb seiner Kontrolle liegen.

Aus diesem Zustand resultieren beim Bürger, bewusst oder unbewusst, Gefühle der Einflusslosigkeit und ein Gefühl, dass man doch nichts wirklich bewirken kann (Fromm, 1981).

Es soll hier jedoch nicht der Anschein erweckt werden, dass hierbei die Art der Politik alleinig verantwortlich ist. Der Bürger selbst ist seinerseits nicht zu einer wirklichen Mündigkeit „erzogen“ worden und die Gesellschaft vermittelt nicht die Werte, die einen zu einem verantwortungsbewussten, aktiven, unabhängigen, selbst urteilenden Menschen machen.

Ausgehend von der Theorie der Entfremdung liegt vieles in der Produktionsweise und damit subsumiert in der Art der Tätigkeit des Menschen in einer Gesellschaft begründet. Die Art der Produktion lässt den Arbeitenden selbst zu einer Ware auf dem freien Markt werden, der seinen Tauschwert hat. Er arbeitet für jemanden und ist abhängig von dessen Lohn oder Gehalt. Wobei dieser jemand in den meisten Fällen wiederum eine Institution oder ein Unternehmen darstellt, von dem der jeweilige eingestellt und entlassen wird. Auch die Manager stehen meist nicht im persönlichen Kontakt zu den Beschäftigten. Der Arbeitende produziert mit Produktionsmitteln, die ihm nicht gehören und hat keinen Einfluss darauf, an wen oder für welchen Zweck das Produkt verkauft wird. Meist ist der Arbeitende nur mit speziellen, partialisierten Aufgaben betraut und hat mit dem Enderzeugnis wenig Kontakt. Dazu muss gesagt werden, dass Arbeitsteilung an sich natürlich schon früher betrieben wurde und dass diese auch teilweise notwendig ist, doch kommt es hierbei auf das Ausmaß und die sinnvolle Intensität dieser an.

Für den Manager, der mit dem Endprodukt in Kontakt kommt, stellt das Enderzeugnis wiederum etwas Abstraktes dar, welches einen Tauschwert repräsentiert.

Da solche Arbeit dem Arbeitenden äußerlich ist und somit nicht zu seinem Wesen gehört, besteht oft eine negative Einstellung zu selbiger. So wird aus der Arbeit, der Lebenstätigkeit, ein Mittel zum Zweck. Beim Akt der Produktion wird das Verhältnis des Arbeitenden zu seiner eigenen Tätigkeit als eine ihm fremde, nicht angehörige Tätigkeit erlebt, das Produkt wird zu einem fremden über ihn mächtigen Gegenstand (Fromm, 1963).

Das Verhältnis, welches der Arbeitende zu seinem Produkt und zu sich selbst hat, wird folglich auch zum Verhältnis, welches er gegenüber anderen bzw. deren Arbeit hat. „Diese Entfremdung vom menschlichen Wesen führt zu einem existenziellen Egoismus“ (Fromm, 1963, S. 57).

Der Mensch entfremdet sich so von sich selbst, vom anderen und von der Natur und von seinem geistigen Wesen.

Hierdurch wird im Ansatz ersichtlich, durch welche Umstände aktives kritisches Denken, positives Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftssinn gehemmt und eingeschränkt werden.

## 2. Beispiel zur Entfremdung: Vernunft und Glauben

In unserer westlichen Gesellschaft ist der christliche Glaube weit verbreitet. Wie Statistiken und Meinungsumfragen ergeben, glauben anscheinend die meisten Menschen daran, dass es einen Gott gibt und die meisten davon bekennen sich diesbezüglich zum Christentum. Andererseits leben wir in einer Gesellschaft, die von kapitalistischen Werten geprägt ist. Wie lassen sich nun z.B. Konkurrenzdenken und geforderte Nächstenliebe vereinen, stehen diese doch im Gegensatz zueinander.

Vorläufig könnte man argumentieren, dass die Bibel sich an manchen Stellen wohl unterschiedlich auslegen lässt. Heftige Diskussionen werden entfacht, in deren Inhalt es dann darum geht, ob beispielsweise Verhütung zulässig wäre oder ob ein Priester mit einer Frau verheiratet sein darf. Dazu vielleicht nur kurz eine Anmerkung, in der Bibel wird bezüglich der Eheschließung bei sog. Glaubensträgern nur erwähnt, dass es wohl besser wäre, keine Frau zu haben, dies jedoch den meisten nicht möglich ist, und deshalb keineswegs von Gott verboten oder geahndet wird.

Es scheint, als würden sich die Leute liebend gerne um gewisse Details streiten und diese dann als Begründung für Trennung, für teilweise unsinnige Regeln oder als Beweise für oder gegen Gott zu benutzen. Obwohl diese nie so explizit oder als maßgeblich, vor allem nicht in Bezug auf die Gesamtaussage der Bibel, in ihr selbst je dargestellt werden.

Unlängst in einer öffentlichen Diskussion war gar davon die Rede, dass schon in der Bibel von Armen und Reichen die Sprache sei und ja sozusagen Armut gottgegeben wäre. Worauf gewisse Vertreter der Caritas, wahrscheinlich auch etwas schockiert, nicht mehr die richtigen Worte fanden. Mag es auch daran liegen, dass man sich angesichts solch radikaler Äußerungen vielleicht auch etwas überrollt fühlt, so fragt man sich doch, wieso Leute die scheinbar durchaus vertraut mit der Bibel sind, dem nicht alsbaldigst etwas entgegenzusetzen hätten. Steht eine solche Aussage doch im starken Widerspruch zur christlichen Lehre. Um nur einige Zitate hier zu nennen, „Niemand kann zwei Herren dienen: Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Matthäus 6, 24), oder „Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott“ (Sprüche Salomons 14, 31).

Man verliert sich in Einzelheiten, während die Kernaussagen doch relativ klar ersichtlich wären, wiederholt und teilweise ausdrücklich dargestellt sind und sich sowieso aus dem Gesamtrahmen einige Details wohl folglich ableiten ließen. Diese Kernaussagen betreffen ehrlichen Glauben, Brüderlichkeit und Nächstenliebe, sowie das Prinzip der Vergebung soweit man das eigene Tun auch aufrichtig bereut. Über die Liebe steht weiters geschrieben: „Sie freut sich nicht über Ungerechtigkeit, sie freut sich an der Wahrheit“ (Korinther 13,6).

Klar ersichtlich ist natürlich, dass der Glaube teilweise absichtlich instrumentalisiert und für eigene Zwecke benutzt wird. Auch ist es wohl als entfremdeter Glaube zu bezeichnen, wenn Glaube mehr oder weniger lediglich dazu benutzt wird, sich einer Gruppe angehörig zu fühlen bzw. zu denken, ein bloßes Lippenbekenntnis ohne jegliche Selbstbezugnahme, oder ein gelegentlicher Kirchenbesuch und ein Christbaum zu Weihnachten würde das Christendasein ausmachen.

Damit in enger Verbindung steht jedoch laut Fromm (1981) ein weiterer Aspekt, nämlich der der Vernunft und Intelligenz. Unter Intelligenz versteht man die Fähigkeit, mit Vorstellungen umzugehen um praktische Ziele zu erreichen, Intelligenz verwendet man z.B. um seiner Arbeit nachzukommen. Hingegen geht es bei der Vernunft darum, den Dingen auf den Grund zu gehen, sozusagen das Dahinterliegende zu erfahren. Bezogenheit und Selbst-Gefühl sind die Voraussetzungen für Vernunft. „Wenn ich nur ein passiver Empfänger von Eindrücken, Gedanken und Meinungen bin, dann kann ich diese zwar miteinander vergleichen und sie manipulieren, aber ich kann sie nicht durchschauen“ (Fromm, 1981, S. 121).

Es gibt einige Faktoren die sich in unserer Gesellschaft zerstörerisch auf die Vernunft auswirken. Um nur einen zu nennen wäre dies z.B. die Abstraktion. Da die Dimensionen von Dingen und Organisationen teilweise immens groß sind, ist es schwer ihre Gesamtheit zu erfahren. Zudem ist die Organisation unserer Gesellschaft derart gestaltet, dass das Individuum meist nur mit Teilhandlungen beschäftigt ist. Wir gehen in unserem Alltag mit Dingen um, ohne zu wissen wie diese aufgebaut sind bzw. funktionieren. Vernunft kann sich jedoch erst bilden wenn die Teile zu einem Gesamten verbunden werden und ihre Gesamtheit überschaubar ist. Ab einer gewissen Größenordnung geht die Konkretheit verloren und an ihre Stelle tritt die Abstraktion.

Bei einem entfremdeten Menschen nach Fromm (1981) fällt auf, dass ich seine Intelligenz zwar entwickelt, seine Vernunft jedoch an Qualität verloren hat. „Er nimmt seine Wirklichkeit als selbstverständlich hin, er möchte sie verzehren, konsumieren, manipulieren. Er fragt nicht einmal, was dahinter steckt (Fromm, 1981, S. 123). Man besitzt zwar das know-how, aber weshalb und wozu, dass weiß man nicht.

Bezogen auf den christlichen Glauben gibt es noch einen interessanten Aspekt den Fromm hervorhebt. Fromm ist der Ansicht, dass Entfremdung mit Götzendienst vergleichbar, wenn nicht sogar gleichzusetzen ist. Bei der Herstellung eines Götzenbildes verwendet der Mensch seine Energie und seine künstlerischen Fähigkeiten. Dieses Götzenbild wird nun angebetet obwohl es nur ein Ding ist, erschaffen aus seiner eigenen Hand. Doch es wird nun als etwas außer ihm liegendes betrachtet, es tritt ihm als fremde Macht gegenüber. Wenn nun der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, ist er Träger mannigfaltiger Eigenschaften, wobei er sich beim Götzendienst beugt vor lediglich einer Projektion einer

Teileigenschaft von sich und sich nicht selbst als Zentrum erfährt. Ich denke dies ist offensichtlich auf vieles übertragbar, um das Offensichtliche auszusprechen: Konzerne, Politik, Organisationen, Systeme, Produkte et cetera.

Da nun eigentlich die Entfremdung des modernen Kapitalismus unvereinbar ist mit dem christlichen Glauben, wäre anzunehmen, dass von christlicher Seite her massive Kritik an diesem System geübt werden würde.

Dies mag in Einzelfällen zwar auch zutreffen, im Allgemeinen aber zählt die Kirche zu den konservativen Kräften der Gesellschaft, welche die Religion dazu benutzt die Menschen in einem irreligiösen System ruhig weitermachen zu lassen. Viele scheinen dabei nicht einmal zu bemerken, dass diese Art von Religion zum einem neuen Götzendienst werden kann.

Passend zur Thematik möchte ich mit einem Bibelvers abschließen: „Denn was nützt es dem Menschen würde er die Welt gewinnen und verlöre dabei sich selbst“ (Lukas 9,25).

B.

#### Entfremdungserlebnisse:

Ich möchte in meinem Bericht zwei Entfremdungserlebnisse kurz schildern und werde versuchen die Erlebnisse an Textstellen von Karl Marx festzumachen. Hierfür werde ich mich auf einzelne Textstellen der „Ökonomisch-philosophische Manuskripte“ von Marx beziehen.

Mein erstes Erlebnis fand in der Universitäts Bibliothek Innsbruck statt. In dem Lesesaal der Bibliothek ist es grundsätzlich nicht erlaubt private Gegenstände wie zum Beispiel eine Tasche oder eine Trinkflasche mitzunehmen. Aus diesem Grund befindet sich vor dem Lesesaal ein kleiner Vorraum in dem sich Garderobenkästchen befinden, um die privaten Gegenstände zwischenzulagern. Hierfür ist es zuerst notwendig sich einen solchen Garderobenschlüssel zur Benutzung der Spints auszuleihen. Den Schlüssel erhielt man früher in der Information, wo ihn ein Angestellter / eine Angestellte persönlich gegen Vorlage des Studentenausweises aushändigte.

Seit einigen Monaten wurde diese Tätigkeit durch eine Maschine, einen sogenannten Schlüsselautomaten ersetzt. Man schiebt in den Automaten den Studentenausweis und bekommt dann einen Schlüssel.

Nun zu meinem konkreten Erlebnis: Ich wollte da einen Schlüssel für die Garderobenkästchen ausleihen, jedoch hatte ich meinen Studentenausweis vergessen. Somit konnte ich den Schlüsselautomaten nicht bedienen. Also ging ich zum Informationsschalter, wo eine Mitarbeiterin saß, mit dem Vorhaben mir dort einen Schlüssel auszuborgen, da es früher auch keine Probleme gab, wenn man mal den Ausweis vergaß. Diesmal war es jedoch anders. Die Dame reagierte auf Frage wegen dem Schlüssel, mit einem Kopfschütteln und versicherte mir sie könne da jetzt gar nichts machen. Sie war also nicht mehr in der Lage den Automaten zu steuern oder einzugreifen.

So wirkt der Automat nun als unabhängige Macht der Mitarbeiterin gegenüber. So dass sie nicht mehr in der Lage ist von Menschen geschaffenes zu kontrollieren. Sie muss die ganze Kontroll- und Handlungsmacht gegenüber dem Automaten abgeben.

Ich möchte mich hier auf folgende Textstelle der Ökonomisch-philosophische Manuskripte beziehen auf Seite 151:

„Der Gegenstand, den die Arbeit produziert, ihr Produkt, tritt ihr als ein fremdes Wesen, als eine von dem Produzenten unabhängige Macht gegenüber. Da Produkt der Arbeit ist die die Arbeit die sich in einem Gegenstand fixiert, sachlich gemacht hat, es ist die Vergegenständlichung der Arbeit. Die Verwirklichung der Arbeit erscheint in dem nationalökonomischen Zustand als Entwirklichung des Arbeiters, die Vergegenständlichung als Verlust und Knechtschaft des Gegenstandes, die Aneignung als Entfremdung, als Entäußerung.“

In diesem Zitat betont Marx, dass sich von Menschen geschaffene Produkt wieder gegen den Menschen richten. Jedoch in einer für mich mysteriösen Form. Indem diese Produkte, obwohl doch von Menschen geschafften nun als eigenständige Macht dem Mensch wieder gegenübersteht. Und dies in einer Form, die dem Menschen die Kontrollmacht entzieht.

Die Entfremdung in Hinblick auf die Herrschaft seines Produkts verdeutlicht Marx auf Seite 152 nochmal: „je mehr der Arbeiter sich ausarbeitet, um so mächtiger wird die fremde, gegenständliche Welt, die er sich gegen über schafft, um so ärmer wird er selbst, seine innre Welt, um so weniger gehört ihm zu eigen.“

Noch konkreter wird Marx auf Seite 154: „Die Arbeit ersetzt die Arbeit durch Maschinen, aber sie wirft einen Teil der Arbeiter zu einer barbarischen Arbeit zurück und macht den andren Teil zur Maschine. Sie produziert Geist, aber sie produziert Blödsinn, Kretinismus für den Arbeiter.“

Ähnlich sieht auch Israel in „Der Begriff Entfremdung“ das so eben dargelegte Beispiel. So sieht auch Israel (vgl. S. 16), dass im Mittelpunkt der Marxen Entfremdungstheorie steht der Mensch mit seinen Möglichkeiten, die gesellschaftlich und natürliche Umwelt zu kontrollieren, um nicht ein Opfer unkontrollierbarer Kräfte zu werden.



Das zweite Beispiel möchte ich anhand von der Fließbandarbeit schildern. Bei der klassischen Fließbandarbeit kommt es zur Entfremdungserleben.

Meine Meinung nach lässt sich anhand der Fließbandarbeit die Entfremdung gut, wenn nicht gar parademäßig darlegen. Nach Marx (vgl. Israel S. 54) stellt die Arbeit die wichtigste Aktivität des Menschen dar. Durch die Arbeit schafft der Mensch seine Welt und schafft folglich auch sich selbst. Des Weiteres betont Israel, dass durch die vergegenständlichte (= Die Gegenstände spiegeln die Fähigkeiten des Arbeiters wieder) Arbeit erfährt sich der Mensch auch als aktives bewußtes Wesen, als ein aktives Subjekt im Gegensatz zu einem passiven Gegenstand bzw. Objekt.

Bei der klassischen Fließbandarbeit tritt keine Vergegenständlichung der Arbeit ein. Die einfältige Arbeit spiegelt nicht die Fähigkeiten des Einzelnen wieder, sondern stellt vielmehr eine starke Einschränkung der Entfaltbarkeit der Fähigkeiten jedes Einzelnen dar.

Da die Arbeit an sich für Marx die wichtigste Aktivität des Menschen darstellt, ist es in der „klassischen“ Fließbandarbeit, das heißt für mich acht Stunden am Tag die selbe Handbewegung zu machen und einen stark fragmentierten Teil der Arbeit eines Produktes zu vollbringen, so dass die Arbeit an sich und für sich gesehen keinen Sinn für den jeweiligen Ausführenden schafft. Sondern nur wenn man die einzelnen Schritte aneinander reiht und die Produktionskette aus der einer Vogelperspektive betrachtet ergibt die geleistete Arbeit an sich auch „Sinn“.

Ich habe mich gefragt, wie Marx heute zu den gängigen arbeits- und organisationspsychologischen Maßnahmen gegenüberstehen würde. Wie zum Beispiel dem Job-rotation, Job-enlargement oder sogar Job-enrichment oder teilautonomen Arbeitsgruppen. Da besonders in den beiden letztgenannten (Job-enrichment und die teilautonomen Arbeitsgruppen) einer Entfremdung entgegenwirken könnten, indem sie als sinnstiftend wirken könnten. Auch werden die Identifikation mit dem Produkt und das Verantwortungsbewusstsein damit gesteigert, somit könnte sich auch die Entfremdung meiner Meinung nach reduzieren.

## **Literatur**

Marx, Karl. Ökonomisch-philosophische Manuskripte.

Israel, Joachim. (1972). Der Begriff Entfremdung.

Hk.

## Entfremdungstagebuch

Das Konzept der entfremdeten Arbeit formulierte Marx in den ökonomisch – philosophischen Manuskripten 1844.

Karl Marx beschreibt den Begriff Entfremdung in einer recht „weltlichen“ Weise.

Er schreibt, dass der Arbeiter nicht für sich selbst produziert, sondern nur ein Teil einer langen Produktionskette ist. Somit entfremdet er sich sowohl von seinem Arbeitsprodukt als auch von seinen Mitmenschen.

Das entfremdete Wesen im Dasein zeigt sich im Geld, das somit die Menschen beherrscht.

Entfremdung tritt nach Marx immer dann auf, wenn die Produzenten sich und ihre eigenen Zwecke nicht mehr in ihrem Produkt wiederentdecken können.

Laut Marx gibt es nur einen Ausweg aus dieser Situation und zwar indem man die Besitz- und Produktionsverhältnisse ändert.

Bei entfremdeter Arbeit stellt sich bei den Menschen auch ein Mangel an Selbstverwirklichung ein.

Seit dem 19. Jahrhundert gibt es den Begriff Entfremdung auch als medizinisch – psychiatrischen Begriff für Wahnsinn und Irresein.

Entfremdete Arbeit kann man heutzutage verstärkt beobachten. Nicht der Mensch steht im Vordergrund sondern der größtmögliche Profit, den man durch den Menschen erzielen kann. Ich war zur Besichtigung in einer Waagenfabrik und konnte mir in diesem Zusammenhang mein eigenes Bild machen.

Mir zeigte sich eine große Halle in der hunderte von Menschen tätig waren.

Jeder der Arbeiter hatte seinen Bereich, indem er seine Arbeit beziehungsweise seinen Arbeitsschritt tätigen konnte. Dies erschien mir sehr einfältig und ermüdend.

Für mich schien es, dass die Arbeitstätigkeit des einzelnen Arbeiters richtige Routinetätigkeiten waren, bei denen sie keinen großen Einsatz aufbringen müssen.

Arbeiter, die eher an den ersten Arbeitsschritten beteiligt waren, konnten nur erahnen wie das Endprodukt aussehen würde. Arbeiter, die eher eine der letzten Arbeitsschritte machten, konnten wenigstens schon sehen, wie das Endprodukt ungefähr aussehen wird.

Die Arbeitstätigkeit steht somit in keinem Zusammenhang mit Selbstverwirklichung in der Arbeit.

Jeder hat nur einen kleinen Teil über, der auch immer dieselben Fähigkeiten verlangt. Die Arbeiter fühlen sich so nicht wirklich gebraucht, bekommen nicht die Möglichkeit durch besondere Leistungen zu glänzen und werden folglich nicht oft oder nie Lob und Anerkennung für ihre Arbeit bekommen.

Somit ist man so gut wie nie mit Herausforderungen konfrontiert.

Doch Herausforderungen braucht der Mensch um gefordert zu sein und nicht zu passiv zu werden.

Passivität in der Arbeit führt in den meisten Fällen auch zu Passivität in der Freizeit beziehungsweise wird mit der Zeit das ganze Leben passiv.

Es wird zur Gewohnheit, dass man eine bestimmte Tätigkeit, die einem aufgetragen wird, zu erledigen hat. Kreativität, Ideen und die eigene Meinung nehmen ab.

Die entstandene Passivität kann natürlich auch die Psyche beeinträchtigen.

Somit kann man sehen, dass sich die entfremdete Arbeit auf alle Bereiche des Lebens ausweiten und die Lebensqualität schwer beeinträchtigen kann.

Meiner Meinung nach wäre es sehr wichtig, auf die Menschen zu achten und dass sie sich in ihrer Arbeit einbringen und verwirklichen können.

Die entfremdete Arbeit macht die Menschen sonst auf lange Sicht krank.

Vor allem in großen Fabriken, so wie ich sie gesehen habe, indem man als einzelner nicht wirklich auffällt, wäre es wichtig, wenigstens durch besondere Leistungen und Engagement, die Möglichkeit zu haben auch Anerkennung für die getätigte Arbeit zu bekommen. Der Sinn der Arbeit sollte nicht alleine das Geld sein.

Der Situation und Ernsthaftigkeit der entfremdeten Arbeit sollte mehr Aufmerksamkeit und Beachtung geschenkt werden.

**„Alle Revolutionen haben bisher nur eines bewiesen, nämlich, dass sich vieles ändern lässt, bloß nicht die Menschen.“**

**Karl Marx**

Ca.

## **Entfremdungstagebuch**

### **Beispiel 1:**

Eine Textstelle bei Joachim Israel „Der Begriff Entfremdung“ (1972) hat mich aufhorchen lassen. Auf Seite 81 schreibt er: „Ihre Beziehungen nehmen berechnenden Charakter an. Menschen bewerten sich gegenseitig wie Objekte, genauso wie sie Waren bewerten“. Dies hat mich an das Wort „social networking“ erinnert. Dieser Begriff beschreibt die Schaffung und Beibehaltung von Beziehungen zu anderen Personen. Die Intention hinter diesen Beziehungen ist jedoch eine kühl berechnende. Es werden so viele Beziehungen wie möglich hergestellt, denn es besteht der Hintergedanke, dass in der Zukunft einmal diese Beziehungen von Vorteil sein können. Dieser Vorteil kann hinsichtlich des Berufes, Freizeit, etc. bestehen. Es werden jedoch nur solche Beziehungen angestrebt, welchen auch ein realer und potentieller Nutzen inhärent ist. Das heißt, es werden nur Beziehungen eingegangen, denen für die Zukunft ein positiver Wert für einen selber zugeschrieben wird. Die Entfremdung ist in dieser bewertenden Komponente zu sehen. Neue Beziehungen zwischen Personen werden hier nicht geschlossen aufgrund des Wunsches nach interpersonellem menschlichem Kontakt. Es werden Personen vielmehr als Dinge gesehen. Entscheidend ist der Wert den diese für einen haben können. Menschen werden somit zu Dingen, welche anhand einer Kosten/Nutzen Gegenüberstellung bewertet werden können. Als Plattform für die Etablierung solch einer Beurteilungskultur ist das Internet zu sehen. Insbesondere Internetseiten wie „facebook“ oder „studivz“ stellen ein Grundgerüst zur Verfügung, welches den Menschen erlaubt mit vielen anderen befreundet zu sein. Vielfach ist es jedoch nicht eine Beziehung die auf realer Freundschaft aufbaut, sondern auf dem Gedanken, dass von bestimmten Personen ein Nutzen für einen selber ausgeht.

### **Beispiel 2:**

Auffallend ist das immer größer werdende Markenbewusstsein beim Menschen. So werden viele alltägliche Entscheidungen hinsichtlich des Markennamens getroffen. Beispielsweise der Kauf von Kleidung. So erfüllt Kleidung nicht mehr nur einen grundlegenden Nutzen, sondern stellt ein Mittel dar, sich in der Welt zu definieren und sich gegenüber anderen Personen abzugrenzen. Der Einkauf von Kleidung wird nicht mehr nur durch ihren Nutzen dominiert, sondern vielmehr auch durch den Markennamen.

Die Entfremdung ist hier darin zu sehen, dass die Menschen nicht mehr nur den grundlegenden Nutzen von Kleidung sehen. Sie empfinden Glück durch den Kauf eines Markenproduktes, obwohl dieses vielfach teurer ist. Es wird der Kleidung, welche versehen ist mit einem bekannten Markennamen, mehr Nutzen zugesprochen und es wird mit deren Kauf auch mehr Glück assoziiert.

Wird davon ausgegangen, dass der Menschen durch diesen Kauf tatsächlich mehr Glück wahrnimmt, so ist dies sicherlich zu rechtfertigen. Jedoch ist diese Phase des wahrgenommenen Glücks oftmals nicht von Dauer und flacht sehr schnell ab. So entsteht schnell wieder der Wunsch, durch den Kauf eines neuen Markenprodukts wieder diesen Glückszustand zu erreichen.

Der Mensch in der heutigen Gesellschaft wird auf dieses Markenbewusstsein hin getrimmt. Wir werden im Alltag durch die uns umgebende Werbung dahingehend konditioniert, dass durch das Tragen beziehungsweise Verwenden von Markenprodukten, wir eine bessere Ausstrahlung, mehr Attraktivität und mehr Glück erfahren. Wir vergessen dadurch vielfach den grundlegenden Nutzen der Dinge zu sehen und kaufen, um uns Glück, Ansehen, Status etc. zu verschaffen.

### **Beispiel 3**

Eine weitere Textstelle aus dem Buch von Joachim Israel „Der Begriff Entfremdung“ (1972) hat mich sofort an die derzeitige Situation der Weltwirtschaft denken lassen. So beschreibt er auf Seite 63 die Problematik des Marktsystems in der kapitalistischen Gesellschaft. Die darin wirksam werdenden ökonomischen Gesetze bestimmen unser alltägliches Leben, werden jedoch von uns als unbeeinflussbar wahrgenommen. Weiters sagt Israel „...empfindet sich vielmehr als eine Sache, als ein Objekt, das diesen eisernen Gesetzen ausgeliefert ist“.

Genau diese Situationsbeschreibung der Wirtschaft ist derzeit anhand der Entwicklung der Euro-Währung zu beobachten. Die Menschen auf der Welt und besonders die in Europa sind angewiesen auf die Verwendung des Euros als Zahlungsmittel. Somit ist es für diese wichtig eine starke Währung zu besitzen. Obwohl die Menschen tagtäglich den Euro verwenden, ist es ihnen unmöglich, die Entwicklung des Wertes des Euros mitzubestimmen. Sein Wert wird alleine durch die Mechanismen der weltweiten Marktwirtschaft bestimmt und nicht durch die Menschen, die diese Währung verwenden. Der Mensch spürt dieses Ausgeliefertsein und kann jedoch nichts daran ändern. Somit wird dem Menschen die Fähigkeit entzogen selbst mitzubestimmen, was mit seinem Vermögen geschieht. Er muss sich den eisernen Gesetzen der Marktwirtschaft beugen und gibt somit die Kontrolle und Macht über sein eigenes Leben in fremde Hände. Seine Fähigkeiten zu entscheiden werden somit stark eingeschränkt.

Tb.

Entfremdung vom menschlichen Gattungswesen erlebe ich mit jedem Tag an dem ich als Kellner arbeite:

Wenn ich anfangen zu arbeiten, muss ich mir einen Computer an den Gürtel hängen. Dieser Computer hat die Funktion, dass ich die Bestellungen die der Gast mir aufträgt, direkt eingeben kann. Während ich also noch beim Gast stehe, kommen schon die Bots mit den Bestellungen in der Küche bzw. am Getränke- Buffet an. Die Bots, mit den Bestellungen werden also direkt bearbeitet, so dass wenn ich von den Gästen komme, meine Getränke schon zum Wegtragen bereitstehen. Das ganze System ist an sich für sich nicht schlecht und sehr effektiv, hat aber einen gravierenden Nachteil: Man kann die Gäste, wenn sie die Bestellung aufgeben, nicht mehr anschauen, man muss ja auf den kleinen Computerbildschirm schauen. Die Gast- Kellner-Interaktion reduziert sich also von dem ursprünglichen Austausch von menschlichen Gesten, Signalen und letztlich der Bestellung (ohne Computer), auf eine maschinenartige, einseitige Kommunikation, auch zu vergleichen mit einem Reiz- Reaktionsautomaten (mit Computer). Dies ist sozusagen eine Abkehr von der Marxschen „bewußten Lebenstätigkeit“. Diese soll uns ja von der tierischen Lebenstätigkeit unterscheiden.

Das empfinde nicht nur ich selbst als sehr unnatürlich und auch unangenehm, auch Gäste haben mich bezüglich dieses Umstandes schon angesprochen.

He.